Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.03.1943 (Nr. 61)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17222. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Goetzen 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. Sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Sagt: Hüttenbamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Eke Postkr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Kohlstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 61 / 13. Jahrgang — Dienstag, 2. März 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Krieg bis zum Sieg!

Den Glauben im Herzen, den Willen in der Seele

Die gemeinsame deutsch-italienische Verlautbarung über die Besprechungen des Reichsaußenministers in Italien zusammen mit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die im kurzen Monat Februar versenkte feindliche Tonnage und den weiteren Verlauf des Kampfgeschehens im Osten lassen hier auf militärischem, dort auf politischem Gebiet unmißverständlich unsere Feinde wissen, wie bitter ernst es den Achsenmächten mit der vollständigen Vernichtung des gegnerischen Kriegspotentials ist. Auch lassen sie deutlich erkennen, wie entschlossen die verantwortlichen Staatsführungen sind, zur Sicherung des Daseins ihrer Völker die endgültige Neuordnung Europas im Sinne einer ersprießlichen Zusammenarbeit aller Nationen unseres Erdteils in einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung und unbedingter Gerechtigkeit herauszuführen und dafür zu kämpfen bis zum Siege.

Der endgültigen Beseitigung der tödlichen Gefahr des Bolschewismus wie der unerbittlichen Zurückweisung aller anglo-amerikanischen Einmischungsgelüste gilt nach wie vor der Kampf unseres Heeres, unserer Marine und unserer Luftflotten, die sich vorbehaltlos, ständig im härtesten Einsatz zur Gewinnung des erlösenden Zieles befinden. Unbeirrt von Eis und Schnee, von Sturm und Wogen, von Kälte und Hitze, von Regen und Schlamm sind die drei Wehrmachtsteile, ständig im Kampfe, hier gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind, dort gegen die Wut der Elemente, aber immer die Rettung des Reiches im Auge und den Schutz der Heimat im Herzen. Und wenn diese nun im Begriff ist, im Rahmen des anlaufenden neuen gewaltigen Arbeitseinsatzes im totalen Krieg alle erdenkbaren, den bisherigen Einsatz weit übertreffende Anstrengungen zu machen und jeder Einzelne in der Heimat fortan auf jegliche Gemütsamkeit verzichten muß, so wollen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß wir jetzt erst nach dreieinhalb Jahren schicksalsschweren Krieges auf das zu verzichten gehalten werden, auf was ganz selbstverständlich vom ersten Tage des Krieges an unsere Frontsoldaten verzichten mußten und verzichtet haben.

Daß unsere Tapferen an den Fronten darüber hinaus noch ständig ihr Leben einsetzten und einsetzen, und daß viele davon es hingeben haben, das wollen war dabei unter keinen Umständen vergessen. Wie unsere Front nur das eine Ziel kennt, die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte, wollen auch wir, den Glauben im Herzen, den Willen in der Seele und die Kraft in den Muskeln, nur noch daran denken, zu arbeiten, zu ringen, zu opfern, bis am Ende dieses Krieges der Sieg und damit der Friede steht!

J. B. D.

Finnlands Kampfentschlossenheit

Drahtbericht unseres Vertreters

tz. **Helsinki**, 1. März. Die Rede, mit der Staatspräsident Ryti am Montag vor dem finnischen Reichstag seine neue Amtsperiode einleitete, war ein klares Bekenntnis zu den unverrückbaren Lebensnotwendigkeiten Finnlands und damit eine eindeutige Zurückweisung jener unsittlichen Gerüchte und Kombinationen, die sich in den letzten Wochen im neutralen Ausland und in den Feindstaaten mit der Einstellung des finnischen Volkes beschäftigt hatten. Staatspräsident Ryti erklärte nochmals unmißverständlich, daß Finnland heute den gleichen Krieg führe, der ihm durch den Ueberfall der Sowjets am 20. November 1939 aufgezwungen wurde.

Er sprach es auch klar aus, daß es angesichts des brutalen Eroberungs- und Vernichtungswillens der Sowjetunion noch keine Anzeichen dafür gebe, daß dieser Krieg für Finnland zu Ende gehe und daß die ganze Nation daher bis zur Erreichung der für ihre Sicherheit unerläßlichen Stellung in harter Entschlossenheit weiter kämpfen wird. Unerschüttert auf dem festen Boden des Rechts stehend in Achtung vor der Arbeit und den Leistungen früherer Generationen und in selbstverständlicher Verantwortung vor kommenden Geschlechtern wird das finnische Volk weiterhin seine Pflicht tun, fest zusammenstehen und die Ehre des Landes verteidigen. Die klaren Gedankengänge der Rede des Staatspräsidenten zerstreuen den Nebel der Gerüchte und Zuschmeldungen über ein Nachlassen des finnischen Widerstandswillens. In Finnland selbst haben die Illusionsmeldungen nie einen guten Boden gefunden, um so eifriger wucherten sie in einem Teil der neutralen Presse und in den Verlautbarungen aus London und Washington. Es ist anzunehmen, daß bei aller maßvollen Zurückhaltung die sachlich eindeutigen Feststellungen Rytis den Gerüchtemachern jenseits des Kanals und des Atlantik die Sprache verschlagen werden. Europa aber hat von der Tribüne des finnischen Reichstags aus dem Munde des berufenen Leiters der Geschicke Finnlands ein übriges Mal die Bestätigung dafür erhalten, daß das finnische Volk Seite an Seite mit den übrigen Nationen des Kontinents in unerschütterlicher Front gegen den bolschewistischen Erbfeind den Abendländes steht.

Die Ausführungen des finnischen Staatspräsidenten bedeuten einen neuen schweren Schlag gegen die Feindagitation Deutschland hat nie daran gezweifelt, daß Finnland auch weiterhin als treuer Bundesgenosse am Kampf gegen die bolschewistische Gefahr an der Seite der deutschen Wehrmacht teilnimmt bis zur endgültigen Niederlage des Bolschewismus. Wir sind stolz auf das tapfere finnische Volk, das in diesem Kriege wahrhaft heldenhaft kämpfte und noch kämpfen wird.

Kampf bis zur Vernichtung

Ribbentrop überbrachte dem Duce eine Botschaft des Führers

Rom, 1. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop weilte im Auftrage des Führers vom 24. bis zum 28. Februar in Italien. Zu seinem Empfange hatten sich der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Bastianini, der Unterstaatssekretär Rossi und Albini, hohe Persönlichkeiten des italienischen Staates, der faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht sowie Botschafter von Mackensen mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft eingefunden. In Begleitung des Reichsaußenministers befanden sich der Botschafter im Auswärtigen Amt Ritter, der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generalleutnant Warlimont und die zuständigen Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes. Der königlich-italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, nahm gleichfalls an der Reise des Reichsaußenministers teil.

Am 25. Februar empfing der Duce den Reichsaußenminister von Ribbentrop, der eine persönliche Botschaft des Führers überbrachte. Anschließend fand in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Bastianini und der Botschafter von Mackensen und Dino Alfieri eine erste Besprechung statt, die über vier Stunden dauerte. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag wurden die Besprechungen zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister fortgesetzt. In ihrem Verlaufe wurden alle Fragen der europäischen Politik und der gemeinsamen Kriegsführung der Dreierpaktmächte erschöpfend behandelt.

An einer der Besprechungen nahmen außer Unterstaatssekretär Bastianini, der bereits eine längere Unterredung mit dem Reichsaußenminister geführt hatte, auch der Chef des italienischen Generalstabes, Generaloberst Ambrosio, und der stellvertretende Chef des Wehrmachtführungsstabes, Generalleutnant Warlimont, teil. Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister fanden in einer Atmosphäre offener Herzlichkeit und in dem Geiste der Freundschaft statt, die den Führer und den Duce verbindet. Sie ergaben die völlige Uebereinstimmung der Auffassungen, die immer zwischen Deutschland und Italien bestanden hat und die die Gewähr für den Sieg in dem gemeinsamen Kampf bietet, den Deutschland und Italien in vollständiger Solidarität mit Japan und den übrigen Verbündeten führen.

Der Duce und der Reichsaußenminister betonten erneut die Entschlossenheit der beiden Länder, den Krieg mit aller erforderlichen Kraft bis zur vollständigen Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und bis zur endgültigen Beseitigung der tödlichen Gefahr einer Bolschewisierung Europas zu führen.

Sie stellten noch einmal nachdrücklichst den entschlossenen Willen Deutschlands und Italiens fest, nach Erringung des Endsieges in Europa eine Neuordnung zu errichten. Diese wird allen europäischen Völkern ein gesichertes Dasein in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit bieten. Frei von allen jüdischen und plutokratischen Einflüssen soll den europäischen Völkern die Möglichkeit zu produktiver Arbeit und sozialer Gerechtigkeit innerhalb der gesicherten Grenzen des großeuropäischen Raumes garantiert werden.

Ribbentrop bei Viktor Emanuel

Rom, 1. März. Seine Majestät der König und Kaiser Viktor Emanuel empfing am 27. Februar den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Der Führer hat dem Kronprinzen von Italien das goldene Großkreuz des deutschen Alderordens verliehen. Der Orden wurde dem Kronprinzen durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop bei seinem Besuch anläßlich seiner Anwesenheit in Italien überreicht.

Wieder auf der Heimreise

Rom, 1. März. Nachdem der Reichsminister des Auswärtigen am Sonntagvormittag die Missionschefs der Dreierpakt-Verbündeten und der befreundeten Nationen der Achsenmächte empfangen hatte, verließ er nach viertägigem Aufenthalt am Sonntag Italien, um sich nach Deutschland zurückzugeben. Zu seiner Verabschiedung hatte sich der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Bastianinni mit den Vertretern von Staat, faschistischer Partei und italienischer Wehrmacht eingefunden. Der deutsche Botschafter von Mackensen war mit den Mitgliedern der Botschaft gleichfalls zur Verabschiedung anwesend.

576 800 BRT. im Februar versenkt

Über 1000 Sowjetpanzer vom 21. bis 28. Februar zerstört

Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Angriffe, die der Feind auch gestern gegen die Fronten des Kuban-Brückenkopfes führte, brachen unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Vor Noworossijsk schoß Artillerie des Heeres ein mit Panzern beladenes Schiff in Brand. An der Mius-Front trat der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung auf breiter Front zum Angriff an. Die Sowjets wurden schon vor der Hauptkampflinie im Abwehrfeuer zerschlagen. Der eigene Angriff im Raum von Isjum gewann auch am gestrigen Tage weiter an Boden. Die Angriffsdivisionen warfen den zäh sich wehrenden Gegner auf und über den Donez zurück. Versprengte und abgeschnittene sowjetische Kräfte wurden aufgerieben, dabei 23 Panzer abgeschossen und zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Starke Kampf- und Nahkampffliegerverbände führten wuchtige Angriffsschläge gegen zurückgehende feindliche Kolonnen und bekämpften massierte sowjetische Kräfte. In den Kampfräumen von Charkow, Kursk und Orel und südlich des Ilmensees scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. An einer Stelle wurden motorisierte Truppen der Sowjets eingeschlossen und vernichtet. Gegen einen schmalen vorgeschobenen Stellungsbogen südlich des Ladogasees führte der Feind gestern hintereinander zehn Angriffe, die aber verlustreich abgeschlagen wurden. In der Zeit vom 21. bis 28. Februar wurden an der Ostfront 1060 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen. Deutsche Seestreitkräfte versenkten in wiederholtem Einsatz vor Noworossijsk ein Torpedoboot, vier Handelsschiffe von 6500 BRT. sowie zwei Küstenschiffe. Die Luftwaffe vernichtete zwei weitere Transportschiffe des Feindes.

Der Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nordtunesischen Front brachte weitere Fortschritte. In der vergangenen Nacht wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei große feindliche Transportschiffe vor der algerischen Küste durch Luftangriffe getroffen. Die Vernichtung eines Schiffes von 7000 BRT. ist sicher. Im Mittelmeer versenkten U-Bootjäger der Kriegsmarine ein feindliches Unterseeboot. Bei militärisch wirkungslosen Angriffen britischer Flugzeuge gegen einige Orte der besetzten Westgebiete und einen Stützpunkt an der Atlantikküste, ebenso wie bei vereinzelten Bombenwürfen in der vergangenen Nacht in Westdeutschland hatte die Bevölkerung Verluste. Fünf feindliche Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen den Schiffsraum Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika versenkten Unterseeboote im Februar 82 feindliche Handelsschiffe mit 545 300 BRT. und torpedierten 14 weitere Schiffe, von denen eine Anzahl als gesunken anzunehmen ist. Schnellboote versenkten drei Handelsschiffe mit 6500 BRT. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum fünf Handelsschiffe mit 25 000 BRT. und beschädigte 14 Handelsschiffe zum Teil schwer.

Damit wurden im Monat Februar 576 800 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet. Unterseeboote versenkten ferner einen Kreuzer, einen Zerstörer und drei Geleitfahrzeuge. Andere Einheiten der Kriegsmarine vernichteten drei Schnellboote, zwei Vorpostenboote, ein Versorgungsschiff und ein Unterseeboot. Ferner wurden von der Luftwaffe ein Unterseeboot versenkt und zwei Kreuzer sowie ein kleines Kriegsfahrzeug beschädigt."

Die Bedeutung des Februar-Ergebnisses

Der Beweis der Entwicklungsmöglichkeiten für den künftigen Verlauf der Tonnageschlacht

Berlin, 1. März.

Denjenigen Leuten im Feindlager, die etwas von den Zusammenhängen um die Tonnageschlacht verstehen, dürfte die jetzt veröffentlichte Erfolgsziffer der deutschen Unterseeboote für den Monat Februar sehr schweres Aufdrücken verursachen. Wenn auch die Versenkungszahl noch erheblich von dem Rekord des letzten November entfernt ist, so gewinnt sie doch außerordentlich stark an Bedeutung, wenn man sie im Hinblick auf die Entwicklung der Tonnageschlacht auf lange Sicht untersucht und beurteilt. Zunächst einmal bleibt die Februarzahl nicht mehr sehr weit hinter dem monatlichen Durchschnittsergebnis des vergangenen Jahres zurück, soweit es allein die Erfolge der Unterseeboote betrifft. Der Februar aber ist nicht nur der kürzeste Monat des Jahres, sondern es waren in ihm diesmal bis auf die letzte Woche die Wetterverhältnisse für den Kampf der U-Boote besonders schlecht. Orkanartige Stürme und Nebel hinderten Wochen hindurch die Angriffstätigkeit der U-Boote ganz entscheidend, deren Erfolge dann allerdings, als sich in der letzten Februarwoche das Wetter besserte, wieder ganz steil in die Höhe stiegen.

Um die Bedeutung der erzielten Erfolge im vergangenen Monat trotz der Erschwerung auf Grund der Wetterlage richtig würdigen zu können, muß man sie in Vergleich zu den Ergebnissen des gleichen Monats im Vorjahr setzen, und die besonderen Voraussetzungen untersuchen, unter denen die Versenkungserfolge damals und heute erzielt wurden. Im Februar 1942 konnten sich unsere Unterseeboote zum erstenmal ungehemmt durch politische Rücksichten vor der amerikanischen Küste auswirken, wo sie noch nicht auf eine organisierte Abwehr stießen, so daß ihnen allein hier 43 Schiffe mit 279 000 BRT. zum Opfer fielen. Während das Gesamtergebnis im Februar 1942 sich auf 66 Schiffe mit 448 400 BRT. belief, so waren die Erfolge, die gegen eine organisierte Abwehr in Geleitzügen erzielt wurden, nur noch auf rund 170 000 BRT. zu berechnen. Im Februar dieses Jahres war der Schwerpunkt des Kampfes schon längst von der us-amerikanischen Küste weggerlegt, wo nur noch einige wenige Schiffe torpediert wurden. Fast die Gesamtheit der 545 000 BRT., die unsere Unterseeboote jetzt auf ihr Erfolgskonto buchen konnten, mußten aus Geleitzügen herausgeholt werden, die heute sehr viel stärker bewacht sind als früher. In Rudeln bleiben die Unterseeboote tagelang hartnäckig am Feind, um zu ihrer vernichtenden Wirkung zu gelangen. Wenn die Gegner sich von ihren gesteigerten Abwehrmaßnahmen eine Wendung der Dinge versprochen haben, so müssen sie heute feststellen, daß unsere Unterseeboote im Februar 1943 gegen organisierte Abwehrmaßnahmen dreimal soviel BRT. auf den Meeresgrund schicken konnten, als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Beweis, daß es kein sicher wirkendes Mittel gegen die deutschen Unterseeboote gibt, dürfte damit eindeutig erbracht sein, was Entwicklungsmöglichkeiten für den künftigen Verlauf der Tonnageschlacht andeutet, vor denen den Sachverständigen auf der Gegenseite Angst und Bange werden muß.

dr. w. sch.



Aus einem eroberten englischen Fahrzeug gratulieren zwei italienische Flieger ihren siegreichen, im Tiefflug vorbeifliegenden Kameraden, die sieben Spitfires abschossen.

Scherl-Bilderdienst

Heilige Flamme im Herzen Europas

Von

Dr. Walther Schneider

In der Zeitschrift „Neues Europa" ruft ein Aufsatz des griechischen Ministerpräsidenten Professor Logothetopoulos die Erinnerung an eine Stunde wach, die uns damals als eine besondere Steigerung des Lebensgefühls für einen bewußten Deutschen im friedlich und gewaltig aufsteigenden nationalsozialistischen Reich erschien. Es war die Stunde, als der Schlußmann eines Staffellaufes durch Europa mit seiner Fackel das Feuer im Berliner Olympia-Stadion entzündete, in dem dann die Jugend aller Erdenvölker mit Ausnahme der Bolschewiken zum friedlichen Wettstreit aufmarschierte. „Vor einigen Jahren", so schreibt der griechische Ministerpräsident, „verließ ein Staffelläufer Olympia, um die heilige Flamme anderen Läufern zu übergeben, die sie dann bis in das Herz von Europa brachten. Möge sich dieser schöne symbolische Lauf verwirklichen, mögen sich die Läufer aller europäischen Völker am Altar der europäischen Gemeinschaft vereinigen und nach dem heutigen

Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfeld notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat.

Adolf Hitler.

Titanenkampf die Ideen der Amphyktionen verwirklichen."

Es ist diese Schau des neuen Europa, in die auch das hochbedeutsame Kommuniqué über die Zusammenkunft des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit dem Duce Italiens ausmündet. Der Duce und der Reichsaußenminister stellten, so heißt es da, noch einmal ausdrücklich den Willen fest, nach Erringung des Endsieges in Europa eine Neuordnung zu errichten, die allen europäischen Völkern ein gesichertes Dasein in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit, frei von allen jüdischen und plutokratischen Einflüssen bieten und ihnen die Möglichkeit zu produktiver Arbeit und sozialer Gerechtigkeit innerhalb der gesicherten Grenzen des großeuropäischen Raumes garantieren soll. Das ist nun wirklich eine ganz klare Zielsetzung unseres Kampfes, in der wir uns im größeren Weltrahmen und in der völligen Uebereinstimmung der Auffassungen über den Weg zum Sieg mit Japan aufs engste und unerschütterlich verbunden wissen. Wenn der englische Minister Attlee soeben in einer Rede anläßlich des Jahrestages der Roten Armee die Behauptung aufstellte, daß die Deutschen, wenn sie jetzt ihr Volk aufforderten, über die Schrecken einer Niederlage nachzudenken, sich der Furcht statt der Hoffnung als Anwerbungsmittel bedienten, so ist das ein gründliches Mißverständnis der inneren Grundlagen, aus denen unser Wille zum totalen Krieg seine unerschöpflichen Kräfte zieht. So sehr uns gewiß das Bewußtsein der uns bedrohenden Gefahr zum Einsatz aller Kräfte zwingt, so bleibt doch die entscheidende Triebkraft die Schau der neuen Ordnung, die uns in dem Kommuniqué über die Zusammenkunft des Duce mit dem Reichsaußenminister noch einmal ganz eindrucksstark vermittelt wird und die als Siegespreis jenseits des letzten Einsatzes und der größten Opfer winkt, die wir zu bringen bereit sind.

Einige Wochen vor der Zusammenkunft Mussolini-Ribbentrop weilten Roosevelt und Churchill zehn Tage lang in Casablanca. Ein wie klägliches Bild bietet das Treffen dieser gegnerischen Staatsmänner im Ausgangspunkt der widerstreitenden Interessen und in den Folgeerscheinungen einer fortdauernden Auseinandersetzung, die ein geradezu chaotisches Durcheinander und eine absolute Unklarheit der Pläne eines ins Blaue hinein übernommenen Krieges widerspiegeln, wenn man es an dem Kraftbewußtsein, an der Entschlossenheit, an der Siegesgewißheit und an der vollkommenen Sicherheit über Weg und Ziel mißt, die aus der Kundgebung nach der Zusammenkunft des Duce mit dem Reichsaußenminister spricht. Wie sehr man im Lager unserer Feinde im Hinblick auf die Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Kriege im Dunkeln tappt, wie scharf sich die Gegensätze überschneiden und wie man gegenüber elementaren Tatsachen dieses Krieges den Kopf in den Sand stecken muß, das haben gerade in den letzten Tagen wieder die Reden von britischen und amerikanischen Staatsmännern, wie diejenigen von Morrison und Sumner Welles, eindeutig offenbart. Der englische Innenminister versuchte seinen eigenen Grabgesang auf das Empire mit einem Preislied auf das von ihm erdichte Land Utopia zu übertönen, und der amerikanische Staatssekretär ließ keinen Zweifel daran, daß sich die gegenwärtigen „Alliierten", wenn sich ihnen der Wahnsinnstraum von der Vernichtung Deutschlands erfüllen sollte, am Konferenztisch in die Haare geraten würden wie noch selten in der Geschichte Staaten vor ihnen, wenn sie nicht schon vor dem „Siege" zu einer halbwegs erträglichen Verständigung und Abgrenzung ihrer Interessen gelangen könnten.

Die Völker Europas sehen den schreienden Gegensatz zwischen dem hoffnungslosen Planchaos auf der Antiachsenseite und der vollkommenen Sicherheit und Zielklarheit auf unserer Seite, wie sie jetzt wieder in der Kundgebung nach der Zusammenkunft in Italien einen so starken Ausdruck gefunden hat. In England und in den Vereinigten

Wer hat die Initiative?

Ablenkungs- und Beeindruckungsmanöver als Ersatz für englisch-amerikanische Aktionen

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 1. März. Zwischen England und der Sowjetunion ist ein „Helden"-Austauschabkommen getroffen worden, das von den Sowjets wie früher ähnliche Veranstaltungen natürlich vor allem zu Agitationszwecken benutzt werden dürfte. Eine ausgewählte Gruppe von Kämpfern der Briten-Armee soll als Ergebnis offizieller Verhandlungen zwischen London und Moskau demnächst zu einer Reise durch England aufbrechen. Die Briten haben sich bereit erklärt, — um ihren Verbündeten wenigstens in dieser Hinsicht nichts schuldig zu bleiben und es so hinaustellen, als ob auch England beträchtliche Kämpfe bestanden habe — eine Abordnung aus verschiedenen Waffengattungen, die London in den Jahren 1940/41 verteidigt haben wollen, nach Sowjetrußland zu schicken. Eine Deputation, zusammengestellt aus Ueberresten von Dünkirchen und Dieppe wäre eigentlich angemessener, wahrscheinlich auch nach Ansicht der Sowjets, die noch immer auf eine Einlösung der Wechsel für Parallelaktionen ihrer Verbündeten warten.

Interessant für die wahren politischen Pläne Moskaus, die ja sonst in einem selbst nach Londoner und Newyorker Ansicht allzu geheimnisvollen Dunkel liegen, erscheint der Umstand, daß die Sowjetunion jetzt eine Art eigener „Militärberichterstattung" auch über angebliche Vorgänge im früheren Jugoslawien und in Griechenland einrichtet. Neutrale Stimmen haben dazu bereits bemerkt, daß hierin vielleicht ein gewisser Wink an die Verbündeten zu erblicken sei, welche Länder Moskau als eigene Interessensphäre betrachtet. Um die englisch-amerikanische Offensive, die am Vortag noch alle von London ausgehenden Drähte beherrschte, ist es plötzlich wieder still geworden. Die schwedischen Zeitungen, die am Sonntag mit Londoner Gerüchten in Großaufmachung erschienen, worin von unmittelbaren Invasionsvorbereitungen gegen das Festland die Rede war, wissen am Montag von derartigen Plänen aus London nichts mehr zu berichten. Stattdessen kommen, als bewährte „Fühler" in Verlegenheitspassen, die üblichen Behauptungen über deutsche Truppenkonzentrationen an der spanischen Grenze und der türkischen wieder auf.

Zweierlei ergibt sich immerhin aus dieser Erscheinung: daß die Gegenseite weiter auf der Suche ist nach eigenen, möglichst nicht allzu riskanten Aktionsgelegenheiten. Ein neuer Ueberfall gegen ein neutrales Land, beispielsweise Portugal, erscheint reizvoller als der viel beredte direkte Angriff gegen den Feind und daß sie von den deutschen Verteidigungsmöglichkeiten einen ganz gehörigen Respekt bekommen haben. Nach der fatalen Erfahrung von Nordafrika, nämlich mit blitzartigen deutsch-italienischen Gegenschlägen in Vichy-Frankreich und Tunesien, trauen sie uns ohne weiteres zu, daß wir auch auf weitere Gangsterstreiche bis zum Letzten vorbereitet sind. Sie suchen diese selbstverständlichen Abwehrmaßnahmen zu denunzieren, als ob sie gegen Neutrale gerichtet wären und verraten damit gleichzeitig, wieviel Initiative und Operationsmöglichkeiten sie der Achse weiterhin insgeheim zutrauen, trotz aller Prahlereien, als ob sie selbst nun die Initiative gepachtet hätten. Im Falle Spanien bricht auf der Gegenseite immer von neuem ein Mißtrauen durch, das zu ihren Behauptungen, alle Welt sei von ihren „Erfolgen" überzeugt und im Grunde auf ihrer Seite, in anschaulichem Kontrast steht.

Das ist die Härte des Kampfes freilich, der an mehreren Fronten zugleich tobt — auf dem Meer, im Osten und in Nordafrika — und der uns weiter bevorsteht, ist nicht zu unterschätzen. Wie hart er im Osten und in Nordafrika ist, geht aus den fanatischen, verbissenen Anstrengungen der Gegner hervor, um jeden Preis so schnell wie möglich irgendwelche Erfolge zu erringen. Da sie ja des Glaubens sind, daß der jetzt zu Ende gehende Winter für sie eine Gelegenheit darstellt, den Achsenwiderstand an verschiedenen Punkten zu zerstören. Sie setzen alles daran, um im Osten und in Nordafrika und zugleich im Kampf gegen die U-Boote Erfolge zu erzielen, wobei sich ihre Terrorangriffe auf deutsche Städte dem Austurm von außen anreihen. Jetzt haben die Angreifer selbst deutsche Tagesangriffe gegen ihre eigenen Küstenstädte, und gewisse „neutrale" Zeitungen müssen ihre seit Monaten gegen Deutschland gerichteten Ueberschriften einmal auf eine andere Tonart abstimmen.

Der englisch-sowjetische „Heldenaustausch", die englisch-amerikanischen Unterhaltungen und Reden über „Nachkriegsprobleme", und andere Veranstaltungen ähnlichen Charakters, die Gerüchtemacherei zur Beeinflussung der Neutralen nicht zu vergessen, sind im Grunde doch nur in aller Hast arrangierte Ablenkungsmanöver der Gegenseite, weil die von ihr versprochene Entscheidung ausbleibt. All das ist nicht geeignet, voreiligen Optimismus aus zu erzeugen, was die Erfolge und die weiteren Erfolgsaussichten einer aufs äußerste Härte und völlige Unbeugsamkeit gestellten Kampfesweise der Achsenmächte erkennen lassen.

Ministerpräsident Tojo sprach...

Tokio, 1. März. In einer Botschaft anläßlich des Jahrestages der Errichtung der Mandschukuo-Monarchie erklärte der japanische Ministerpräsident Tojo, daß die Gründung Mandschukuos der erste Stoß gegen die jahrhundertealte Vorherrschaft der Amerikaner und Engländer in Ostasien gewesen sei. Trotz ständiger Stör- und Einmischungsversuche habe Mandschukuo seine Entwicklung als moderner Staat Großostasiens fortgesetzt. Japan, das seit der Gründung Mandschukuos immer mit dem befreundeten Staat eng zusammengearbeitet habe, sehe heute mit besonderer Freude auf Mandschukuo als Mitglied der Achsenmächte. Die Erstarkung des neuen Staates sei bereits soweit gediehen, daß er die Landesverteidigung auf eigene Schultern nehmen könne und im Großostasienkrieg als wichtige Etappe angesehen werden könne.

Japans Vormarsch in Tschungking

Drahtbericht unseres Vertreters

osch. **Bern**, 1. März. Die japanischen Operationen in der chinesischen Südwestprovinz Yünnan führten in den letzten Tagen zu weiteren Erfolgen, wie man in Tschungking einräumt. So sind japanische Truppen bis kurz vor Puchui vorgestoßen, das im Gebiet der Burmastraße liegt. An dieser Stelle stehen die japanischen Truppen bereits weit über 100 Kilometer tief auf tschungkingchinesischem Boden. Es ist ihnen dabei gelungen, zahlreiche, von den Tschungkingtruppen vorbereitete Abwehrstellungen zu umgehen und zu vernichten. Den Kämpfen in den westchinesischen Grenzgebieten kommt insofern eine größere strategische Bedeutung zu, als sie die militärischen Verbindungen Tschungkings im Gebiet der Burmesischen Grenze zerschlagen. An dieser Front war in den letzten Tagen die Aktivität der USA.-Flieger außerordentlich gering. Von Süd-Kwantung aus hat die japanische Luftwaffe in den letzten Tagen mehrere erfolgreiche neue Angriffe gegen die in der Provinz Kwangsie neu angelegten Flugplätze gerichtet. Mit besonders starkem Einsatz wandten sich die Japaner gegen Kweiling, das schon vor einigen Wochen von 60—70 japanischen Flugzeugen angegriffen wurde. Die japanischen Flieger konnten ihre Aktionen trotz feindlicher Abwehr durchführen.

Im Süden der Provinz Hupeh, im Bogen des Yangtse-Stromes, gelang es den Japanern, im dortigen Sumpfgebiet die Tschungking-Truppen sowohl im Norden wie Südwesten von Mien-Jan zu schlagen. Die Tschungking-Trupps erlitten dabei Verluste in Divisionsstärke. Es handelt sich dabei vor allem um Säuberungsoperationen zur Sicherung der bei Ichang am Yangtse-Strom vorgeschobenen Positionen. Japanische Bomberverbände führten Ueberraschungsangriffe auf Oschikkow im Süden der Provinz Hupeh durch und fügten feindlichen Schiffen am Ufer des Yangtsekiang schweren Schaden zu.

Die britische Admiralität gab den Verlust der Korvette „Erica" bekannt, die von Feindfahrt nicht zurückgekehrt ist.

Zwei Jahre im Dreimächtepakt

Die Gesandten Deutschlands, Italiens und Japans zum Jahrestag des bulgarischen Beitritts

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Sofia**, 1. März. Am 1. März sind zwei Jahre vergangen seit dem Tage, an dem in Wien Ministerpräsident Filoff das Protokoll über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt unterzeichnete. Dieser Akt in Wien war die folgerichtige Fortsetzung der bulgarischen Revisionspolitik, war eine Wiederaufnahme des alten Bündnisses mit Deutschland aus dem Weltkriege und bedeutete schließlich die politische Unterstreichung der lebhaften Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Reich und Bulgarien, die bis zu 10 Jahren zu einem Clearingabkommen führten, das sich bestens bewährte und nach dessen Beispiel viele andere Abkommen in der Folgezeit abgeschlossen wurden.

Schon bald nach dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt trug das neue Bündnis seine Früchte. Die unter fremdem Joch stehenden bulgarischen Provinzen wurden durch deutsche Soldaten befreit, die Landesteile, um die Bulgarien so viele blutige Kriege geführt hat, kehrten dank der Tapferkeit der deutschen Wehrmacht zum Mutterland zurück. Der Lebensraum des bulgarischen Volkes erweiterte sich so von 103 146 auf 153 308 Quadratkilometer und die Zahl der Bevölkerung von 6 253 000 auf 8 718 000. Die Bevölkerungsdichte fiel von 61 Einwohnern auf 56,8 auf den Quadratkilometer. Gleichzeitig begann ein bedeutender wirtschaftlicher Aufstieg, denn durch die Eingliederung der alten Gebiete war Bulgarien mit einem Schlag zum größten Tabakerzeuger Europas geworden und auch als Produzent anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse wie z. B. von Wein und Eiern nimmt Bulgarien seitdem eine maßgebliche Stellung ein.

Natürlich wurden in Bulgarien auch die Lasten des Krieges spürbar, denn das Land ist bemüht, seine Wehrmacht zu einem schlagkräftigen Instrument auszubauen, um wenn auch — abgesehen von der Erfüllung von Besatzungsaufgaben im serbischen und griechischen Raum — die bulgarische Armee noch nicht aktiv eingesetzt wurde, so erfüllt sie doch gewisse vordringliche Aufgaben. Sie ist ein starker Arm der Achse im Südostraum und zu jeder Stunde bereit, einen im Südostraum auftretenden Gegner energisch zurückzuschlagen.

Die Leistungen, die Bulgarien für den Freiheitskampf Europas vollbringt, sind zur Zeit mehr wirtschaftlicher Natur. Aber in diesem Sektor ist sowohl die bulgarische Regierung als auch der letzte bulgarische Bauer bemüht, ständig die Produktion und die Erträgnisfähigkeit des Ackerlandes zu heben, um damit der Erzeugungsschlacht Europas zu dienen. Denn auch der letzte Einwohner Bulgariens weiß heute, daß, wenn nicht die deutsche Wehrmacht als eiserne Phalanx die Front im Osten hielte, auch Bulgarien aufgehört hätte zu bestehen. Und so kann man feststellen, daß zwei Jahre nach dem Abschluß des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt das bulgarische Volk sein Bekenntnis zu diesem gleichen freundschaftlichen Verbundenheit, die sie vor zwei Jahren zu ihrem Beitritt bewegte, zur Achse stehen.

Zum zweiten Jahrestag des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt veröffentlicht das Sofioter Blatt „Utro" Aeußerungen der Gesandten Deutschlands, Italiens und Japans in Sofia, in denen auf die historische Bedeutung dieses Schrittes hingewiesen wird.

Geleitzug von Italienern angegriffen

Ein Zerstörer und zwei Dampfer mit 17 000 BRT. versenkt

Rom, 1. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Tunesien verliefen örtliche Kämpfe im nördlichen Abschnitt zu unseren Gunsten. Ein feindlicher Angriffsversuch im südlichen Abschnitt wurde von Artilleriefeuer zum Scheitern gebracht. Drei englische Flugzeuge wurden von den Jägern der Achsenmächte abgeschossen. Verbände unserer Torpedoflugzeuge unter Befehl von Major der Flieger Gabriele Cassini aus Montesavino, Provinz Arezzo, Fliegerhauptmann Giulio Cesare Graziani aus Affile (Rom), Fliegerhauptmann Giuseppe Zucconi aus Spignano bei Pola, Fliegerhauptmann Mario Spezzaferri aus Torre Annunziata und Fliegeroberstleutnant Michele Parisi aus Cueno griffen nordöstlich von Algier einen großen, geschützten feindlichen Geleitzug an. Ein Zerstörer der Jervis-Klasse, der von zwei Torpedos getroffen wurde, sank sofort, zwei Dampfer mit zusammen 17 000 BRT. erhielten Volltreffer und sanken. Ein weiterer Zerstörer und ein Dampfer von 7000 Tonnen wurden schwer beschädigt. Italienische Flugzeuge bombardierten im Hafen von Algier vor Anker liegende Schiffe und verursachten heftige Explosionen. Feindliche Fliegerverbände warfen gestern auf Cagliani und Palermo Bomben ab. Es wurden öffentliche Gebäude und Wohnhäuser getroffen. In Cagliari wurden bisher etwa 200 Tote und mehrere hundert Verwundete, in Palermo drei Tote und acht Verwundete festgestellt. Sechs der feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen, drei bei Palermo von der deutsch-italienischen Bodenabwehr, zwei im Verlaufe heftiger Luftkämpfe von unseren Jägern auf der Höhe von Kap Spartavento, eines von deutschen Jägern in der Nähe der Südküste Sardiniens. Bei Santa Maria Castellabato-Salerno wurden drei Mitglieder der Besatzung eines ins Meer gestürzten englischen Flugzeuges gerettet."

Deutsch-italienischer Regierungsausschuß

Rom, 1. März. In Rom hat unter dem Vorsitz des Gesandten Clodius und des Botschafters Giannini eine kurze Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern stattgefunden. Auf dieser Tagung wurden neben der Regelung einer Reihe laufender Fragen vor allem Maßnahmen getroffen, um die Abwicklung der Zahlungen im Verrechnungsverkehr wesentlich zu erleichtern und zu beschleunigen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 1. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kurt Gehrke, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland"; Oberleutnant d. R. Alfred Reuter, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Franz Juschkat, Zugführer in einem Grenadiere-Regiment.

In einem Feldlazarett im Osten starb an schwerer Krankheit, die er sich in treuer Pflichterfüllung zugezogen hatte, Oberst Michael Bauer, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Regiments, Inhaber des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes.

Dank deutscher Zivilinternierter

Berlin, 1. März. Auf die Weihnachtsbotschaft des Deutschen Roten Kreuzes an die deutschen Zivilinternierten in aller Welt ist bereits aus Internierten in Britisch-Indien beim internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf eingegangen. Das Telegramm, das den ungebrochenen Lebenswillen und die zuversichtliche Haltung unserer Zivilinternierten im Ausland bezeugt, hat folgenden Wortlaut: „Wir danken für Weihnachtsbotschaft aus Heimat, diese herzlichst erwiderend. Bitten, unseren Verwandten beste Wünsche für kommendes Jahr übermitteln. Alles wohlauf in Lager."

Stabschef Viktor Lutze besuchte gemeinsam mit dem Reichsführer-SS-Oberstgruppenführer Dietrich Oberlindober, die genesenden Verwundeten des Regiments Feldherrnhalle im NSKK.-Schulungslager „Brunkfunkenberg" in Schlesien.

Horthy 23 Jahre Reichsverweser. Anläßlich des 23. Jahrestages der Wahl Nikolaus von Horthys zum Reichsverweser Ungarns gedenken sämtliche Blätter in langen Artikeln der segensreichen Tätigkeit des Reichsverwesers.

Japanischer Kriegsorden für den Kaiser von Mandschukuo. In Anerkennung der japanisch-mandschurischen Zusammenarbeit hat der Tenno dem Kaiser von Mandschukuo einen Kriegsorden verliehen. Gleichzeitig ließ der Tenno dem Kaiser und der Kaiserin von Mandschukuo Erinnerungsmedaillen an den 2603. Jahrestag der Gründung des japanischen Reiches überreichen.

Die Luftschlacht über dem Wattenmeer

Zum Abschuß von 17 Feindflugzeugen im Raum von Wilhelmshaven

Von Kriegsberichter Felix Gervais

PK. . . . , 1. März. Wo das weite flache Land des Nordseegaues in die unendlich scheinende Weitläufigkeit des Wattenmeeres untergeht, wo seite Deiche grüne Weiden und Marschen vor der anrollenden Sturmflut schützen, wo eine harte Bevölkerung wohnt, trutzig und stark geworden im Kampf mit dem Meer und sich jetzt die Güte ihres Menschenschlages in der Bewährung bei britischen Luftangriffen zeigt, wo entlaubt und am Morgen des 26. Februar am hellblauen Himmel eine Luftschlacht von außerordentlicher Härte, aus der Jäger und Marineflakartillerie mit siebzehn abgeschossenen Feindflugzeugen als Sieger hervorgingen.

Wilhelmshaven war das Ziel der angreifenden Kampfverbände von USA.-Bombern. Die Stadt am Jadebusen, die in den vergangenen Wochen mehrere nächtliche Luftangriffe durchgestanden hatte, sollte nun im Tagesangriff bei guter Sicht mit Bomben belegt werden. Aber Jäger und Marinefestartillerie machten das Vorhaben des Feindes zunichte, schlugen den Gegner zurück und gaben den Amerikanern einen Begriff von der Schlagkraft der Luftverteidigung. Die Luftschlacht, die hier geschlagen wurde, reiht sich würdig an den großen Tag in der Deutschen Bucht, wo einstmals das Geschwader Schumacher 36 feindliche Bomber abschoß. Diesmal waren es siebzehn „Viermotorige", die im Verlaufe einer knappen Stunde ihr Ende fanden. Draußen im Wattenmeer in den Mooren, auf Aeckern und in den Marschen — überall liegen die Trümmer vernichteter Feindmaschinen. Schon werden sie von der kommenden Flut überspült oder sind tief in die Moore eingedrungen. Ein Flieger berichtet, daß der Himmel zeitweilig so gesprenkelt mit weißen Fallschirmen gewesen sei, daß man hätte annehmen können, der Feind habe Fallschirmabspringer abgesetzt, wenn nicht die Brandlackel abtrudelnder Maschinen über deren Herkunft keine Unklarheit gelassen hätte. Lastwagen mit Gefangenen fahren in rascher Fahrt durch die Straßen. Aus allen Teilen des Landes werden gefangene Amerikaner von der Polizei, von der Landwacht und von militärischen Dienststellen abgeliefert.

Wir sitzen im Kreise der Jagdflieger, denen der Löwenanteil an dem heutigen Erfolge zufällt. Leutnant S., in dessen Gesicht sich noch Kampf und Erleben der Luftkämpfe widerspiegelt, erzählt: „Als die Meldung eintraf, daß feindliche Bomber im Anflug seien, begaben wir uns sofort in Sitzbereitschaft. Noch bezweifelten wir an einem wirklichen Einsatz. Wie oft hatte es schon Alarm gegeben. Endlich war es soweit. Wir starteten sofort. In kurzer Zeit hatten wir uns auf Höhe hinaufgeschraubt und trafen den feindlichen Verband. In der Ferne sahen wir die deutsche Küste liegen, und wir wußten, was zu tun unsere Pflicht war. In blitzschnell durchgeführten Angriffen sprengten wir die Formation der Feindmaschinen auseinander und drängten sie von ihrem Zielraum ab. Nachdem der Feindverband zersprengt war, griffen wir uns einzelne Maschinen heraus."

Ein Unteroffizier weiß solch einen Angriff recht anschaulich zu schildern: „Wir kamen an mehrere viermotorige USA.-Bomber heran, die sofort, als sie unser ansichtig wurden, heftig zu schießen begannen. Es war nicht einfach, durch das Netz vielfarbiger Leuchtspurgeschosse dem Gegner zuzukommen. Doch dann hatte ich in guter Angriffsposition den Motor eines Bombers zum Brennen gebracht. Vier Mann stiegen aus, während die Maschine noch ruhig weiterflog. Der sollte uns nicht entkommen. In einem weiteren Anflug schoß ich ihm die rechte Fläche weg. Das Flugzeug trudelte und stürzte steil nach unten.

Andere Feindmaschinen versuchten in das Stadtgebiet von Wilhelmshaven einzubrechen. Der Himmel war mit Flakwolken besät, zwischen denen sich auffallend die silbernen Konstruktionen unserer schnellen Me. 109 und der Focke-Wulf-Jäger hinzogen. Ein Geschützführer der Marineflakartillerie berichtet: „Wir vernahmen ein dumpfes Rauschen in der Luft, wie wir es oft hörten, wenn ein größerer Fliegerverband zum Angriff flog. In neun tausend Meter Höhe machten wir die Bomber aus, die in Traubenform sieben und bis nach Wilhelmshaven durchdringen wollten. Unaufhörlich bellten unsere Geschütze und legten den Feind einen Vorhang von Stahl und Eisen vor die Maschinen. Der Verband löst sich allmählich auf, zersplitterte sich, wurde abgedrängt — und da waren auch schon die Jäger zur Stelle. Eine „Viermotorige" flog genau über unsere Geschützstellung hinweg. Wir nahmen sie sofort unter konzentrisches Feuer, und nach wenige Minuten schlug in nahe unserer Feuerstellung brennend auf."

Während draußen im Vorfeld der Stadt, an der Küste und über dem Wattenmeer oder dem Land zwischen Weser und Ems die Feindmaschinen gejagt und abgeschossen wurden, gelang es einigen von ihnen, das Stadtgebiet von Wilhelmshaven zu erreichen. Umjubelt von den freierenden Granaten der Marineflakartillerie warfen sie wahllos ihre Bomben ab. Wieder stürzten hier Wohnhäuser ein, wieder wurden Menschen obdachlos, und wieder waren es fast ausnahmslos zivile und öffentliche Einrichtungen, die getroffen wurden. Aber auch über dem Wohngebiet wurden Bomber von der Marineflakartillerie schwer getroffen.

Als die letzten Feindmaschinen die weite See gewonnen hatten, und unsere Jäger wackelnd zu ihren Feldflugplätzen zurückkehrten, fuhren wir in die Stadt Wilhelmshaven. Schweres hatte die Bevölkerung in den letzten Tagen durchgemacht. Mehrfach wurde sie im Wehrmachtsbericht als Ziel britischer Bombenflieger genannt. Diese Menschen aber haben „ihre Front" gehalten. Sie steht fest auf ihrem in Kampf und Schmerz liebgewordenen Boden. Sie freuen sich am meisten über die Erfolge unserer Jäger und Flakartilleristen und sind ihnen dankbar für die Zerschlagung der feindlichen Luftstreitkräfte.

So wurde in den Morgenstunden des sonnigen Februartages an der Nordsee-Front eine Luftschlacht geschlagen, die den anstiegenden Amerikanern wieder gezeigt hat, daß, wo sie auch immer angreifen mögen, die deutsche Luftabwehr unerbittlich aufsteht.

Februar-Kämpfe an der Ostfront

Berlin, 1. März. Die Februarkämpfe an der Ostfront bedeuteten für die Bolschewisten einen schweren Aderlaß. Außer den gemeldeten 1060 Panzern verlor der Feind Tausende von schweren Waffen aller Art und Zehntausende von Menschen. Zuverlässige Schätzungen und Zählungen über die blutigen Verluste der Bolschewisten liegen nur aus Teilabschnitten vor, doch lassen diese Zahlen Rückschlüsse auf die anderen Frontgebiete zu. Besonders östlich des Ladogasees tobte den Feind sein vergebliches Anstürmen im Februar etwa 50 000 Mann. Im Kampfgebiet von Orel wurden 30 000 und allein am Nordrand des Kuban-Brückenkopfes im Gefechtsstreifen eines deutschen Armeekorps 9710 gefallene Bolschewisten gezählt. Die Vernichtung des VII. sowjetischen Kavalleriekorps im Donezgebiet und die Zertrümmerung der sowjetischen Panzerarmee Popoff zwischen Donez und Dnjepr, sowie die vergeblichen Massenangriffe des Feindes am Mius, am Wolschow und im Ilmenjeegebiet rissen ebenfalls gewaltige Lücken in die Mannschaftsbestände der Sowjets. Hunderttausende gefallener und verwundeter Bolschewisten liegen an den Schwerpunkten der Winterschlacht im Kampfgelände, ohne daß der Feind die gesuchte Entscheidung herbeizuführen vermochte.

Am 28. Februar griffen die Sowjets den Kuban-Brückenkopf von Süden und Norden her an. Der Nowarossijsk unterstützten sie die Vorstöße ihrer Infanterie durch starkes Artilleriefeuer, doch blieben die den ganzen Tag über anstürmenden Bolschewisten ohne Erfolg. Der Versuch eines feindlichen, mit Panzern hochbeladenen Schiffes, den Landungstruppen Verstärkungen zu bringen, mißlang. Von unserer Artillerie zerschossen, versank es in den Fluten des Schwarzen Meeres und vergrößerte damit den Schiffsfriedhof von Nowarossijsk, auf dem bereits sieben von unseren Marineeinheiten und zwei von der Luftwaffe versenkte Schiffe neben Dutzenden von der Artillerie zerschossenen Landungsbooten liegen. Im Norden des Brückenkopfes setzte der Feind mit drei Schützen-Brigaden seine Angriffs- und Umfassungsversuche fort. Im Gegenstoß schneller Verbände brachen sie ebenfalls blutig zusammen. Während an der Mius-Stellung der lang erwartete feindliche Angriff im Feuer unserer Truppen scheiterte, vernichteten Jagdkommandos bis spät der Front die letzten abgeplätterten Reste des VII. sowjetischen Garde-Kavallerie-Korps. Dabei fiel der Stellvertreter des gefangenen kommandierenden Generals Borrissow, der sowjetische Generalmajor Dudko, der sich mit sechs Begleitern durchzuschlagen versuchte. In diesen Kämpfen um die letzten Schlupfwinkel der Versprengten in Schachtanlagen und Baltas erbeuteten unsere Kampftrupps noch zwölf Geschütze, 17 Granatwerfer, sieben Panzerabwehrkanonen, 292 Fahrzeuge, so wie zahlreiches Gerät und machten an die 600 Bolschewisten nieder.

Im Raum Isjum unterstützten Stukas, Schlachtflugzeuge und Zerstörerverbände das Zerschlagen des feindlichen Widerstandes durch unsere weiter vordringenden Divisionen. Außer den 23 von Heeresstruppen abgeschossenen Sowjetpanzern setzte die Luftwaffe durch Volltreffer noch 11 weitere außer Gefecht und vernichtete überdies acht Geschütze, mehrere Panzer- und Fliegerabwehrkanonen sowie über 100 Fahrzeuge. Eine thüringische Infanteriedivision hat in diesen Kämpfen während der letzten vier Tage durch Aufbrechen feindlicher Umfassungsstellungen und Einschließung starker sowjetischer Panzerverbände insgesamt 82 Panzer und Panzerspähwagen, zehn Geschütze, 46 Pak, 20 Flak, 74 Maschinengewehre und 285 Kraftfahrzeuge zerstört oder vernichtet.

Ähnlich schwer waren die Verluste des Feindes südwestlich Charkow. Hier schossen die deutschen Truppen erneut 16 Sowjetpanzer ab, fesselten bei Gegenstößen motorisierte feindliche Kräfte ein und brachten sie auf engstem Raum zusammen. Westlich und nordwestlich Kupjansk im Abschnitt von Orel setzten unsere Grenadiere den fortgesetzt angreifenden Bolschewisten erbitterten Widerstand entgegen. Beim Scheitern eines viermal wiederholten, von Panzern unterstützten Angriffs verlor der Feind 500 bis 600 Tote und ebensoviel Gefallene hierbei bei der Abwehr zweier sowjetischer Regimenter im Kampfgelände Iegen. Deutsche und ungarische Kampf- und Sturzkampfflugzeuge entlasteten durch hart ringenden Heeres-truppen. Sie griffen den Nachschub des Feindes auf Bahnen und Straßen an und vernichteten über 100 Fahrzeuge, mehrere Panzer und viel rollendes Material. Durch Volltreffer wurden Stützpunkte dem Erdboden gleich gemacht und Materiallager in Brand gesetzt.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. März. Im Heer wurden befördert mit Wirkung vom 1. Dezember 1942: Zum Generalleutnant Generalmajor Traugott. Mit Wirkung vom 1. Januar 1943: Zum Generalleutnant Generalmajor von Gersdorff; zum Generalmajor Oberst Reiher von Broich. Mit Wirkung vom 22. Januar 1943: Zum General der Artillerie Generalleutnant Pfeffer; zum Generalleutnant Generalmajor Cramer. Mit Wirkung vom 17. Januar 1943: Zum Generalleutnant Generalmajor Schmidt (Arthur). Mit Wirkung vom 27. Januar 1943: Zum Generalmajor Oberst Dipl.-Ing. Rolfe. Mit Wirkung vom 28. Januar 1943: Zum General der Gebirgstruppe Generalleutnant Lanz. Mit Wirkung vom 1. Februar 1943: Zum Generalleutnanten Generalmajore Mikulicz, Hartmann (Walter) und Choltitz; zum Generalmajor Oberst Wenk (Walter). Mit Wirkung vom 1. März 1943: Zum General der Panzertruppe Generalleutnant Wietig; zu Generalleutnanten die Generalmajore Frank (Werner), Scharwin von Diringshofen; zu Generalmajoren die Obersten: Hildebrandt (Hans-Georg), Brehmer (Walter), von Rost, Schlüter (Robert), Graßmann (Hans), Richter (Wilhelm), Keiser (Wilhelm), Freiherr Leo Geyer (Sohn), Reimer Spengler, Lüttenhaus, Schacke, Gerof, Freiherr Rind von Baldenstein.

In der Kriegsmarine wurden befördert: Mit Wirkung vom 1. Februar 1943: Zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Rösler, von Fricdeburg, Huge; zum Konteradmiral Kapitän zur See Meendsen-Bahlken. Mit Wirkung vom 1. März 1943: Zu Admiralen die Vizeadmirale Förste (Kummer), Krancke; zum Vizeadmiral Konteradmiral Kieseritzky; zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Bey (Hans-Erich), Rogge, der Kapitän zur See und Kommodore Bey, die Kapitäne zur See Schulte, Moentine, Balzer, Wagner (Gerhard), Schubert (Günther; Gadt; zu Konteradmiralen (Ing.) Kapitän zur See (Ing.) Thebsen. In der Luftwaffe: Mit Wirkung vom 1. 3. 1943 wurden befördert: Zum Generalleutnant der Generalmajor Müller; zu Generalmajoren der Oberst Punzert, die Obersten im Generalstab Erdmann Schmidt, Reichhoff, Plocher, Koller, Porwald, Kleinrath, Nissen, Kreipe.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Bleyle. Gültig ab 1. 11. 1942.

Volkswirtschaft

Gewinnabführung von Ausfuhrfirmen

Der Reichsfinanzminister hat bekanntlich in einem Erlaß vom 20. Mai 1942 eine vorläufige Regelung für die Gewinnabführung von Ausfuhrunternehmern getroffen. Er bestimmt nun zur endgültigen Regelung der Gewinnabführung von Ausfuhrunternehmern für das Jahr 1941 in einem Erlaß vom 19. 1. 1943 (RStBl. S. 209 Nr. 159 — S 2888 — 237 III) das Folgende: Der Gewinnabführungsbetrag wird auf Antrag insoweit endgültig belassen, als es dem Verhältnis zwischen dem Gesamtumsatz und den Ausfuhrlieferungen des Unternehmers im Wirtschaftsjahr 1938 entspricht. Das gilt insbesondere für die Teile von Gewinnabführungsbeträgen, die der oben bezeichneten Anordnung gemäß vorläufig belassen worden sind. Voraussetzung ist, daß die Ausfuhrlieferungen im Wirtschaftsjahr 1938 mehr als 15 Pzt. des Gesamtumsatzes betragen haben. Die belassenen Beträge sind auch für die Zeit vor der endgültigen Belassung nicht zu verzinsen.

Lieferungen im Bar-Devisen-Transithandel sind wie Ausfuhrlieferungen im Sinne dieses Erlasses zu behandeln. Der dem Bar-Devisen-Transithändler endgültig zu belassende Teil des Gewinnabführungsbetrages ist nach Wahl des Unternehmers nach dem Verhältnis des Gesamtumsatzes zum Bar-Devisen-Transithandel (zuzüglich der Ausfuhrlieferungen) entweder des Wirtschaftsjahres 1938 oder des Wirtschaftsjahres 1941 zu bemessen. Bestehen Zweifel darüber, ob es sich um Lieferungen im Bar-Devisen-Transithandel handelt, so kann das Finanzamt dem Gewinnabführungspflichtigen aufgeben, eine Bestätigung der Reichsbank beizubringen.

Einheitliche Lenkung der Kraftfahrzeugwirtschaft

Für die durch die Kriegsaufgaben bedingte Lenkung der Kraftfahrzeugwirtschaft hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition und der Reichswirtschaftsminister den Hauptausschuß Kraftfahrzeuge und die Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie unter einheitliche Leitung gestellt. Damit stehen dem Leiter bei den Organisationen entsprechend den jeweils gegebenen Erfordernissen der Hauptausschuß Kraftfahrzeuge und die Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie zur Durchführung ihrer Aufgaben zur Verfügung.

Der Beirat der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie wird durch Vertreter des Kraftfahrzeughandels und des Kraftfahrzeughandwerks erweitert. Auf diese Weise ist die einheitliche Ausrichtung des gesamten Kraftfahrzeugwesens nach rüstungswirtschaftlichen Gesichtspunkten sichergestellt.

Nachdem Generaldirektor Egger um Entlastung von seiner Inanspruchnahme gebeten hatte, hat der Reichswirtschaftsminister auf Vorschlag des Leiters der Reichsgruppe Industrie Direktor Schaaf von den Bayerischen Motorenwerken zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie berufen.

Die Rationalisierung im Versicherungs- und Bausparkassenwesen. Um Arbeitskräfte für kriegswichtigen Einsatz freizumachen, hat der Präsident des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung durch eine im RGBl. Nr. 20 vom 27. 2. erschienene Verordnung des Reichswirtschaftsministers die Ermächtigung erhalten, Vereinfachungs- und Einsparungsmaßnahmen im Geschäftsbetrieb sowohl der privaten als auch der öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen und der privaten Bausparkassen durchzuführen. Die Rationalisierung soll sowohl den inneren Geschäftsbetrieb wie den Geschäftsbetrieb der Unternehmungen untereinander umfassen. Auch die Möglichkeit der Zusammenlegung von Versicherungsunternehmungen von geringer wirtschaftlicher Bedeutung soll geprüft werden. Der Präsident des Reichsaufsichtsamts kann außerdem die Versicherungsunternehmen zur Bildung und Unterhaltung gemeinschaftlicher Einrichtungen, z. B. gemeinsamer Inkasso- oder Schadenregulierungsbüros, anhalten.

Erhöhung der Tabakanbauflächen in Rumänien. Die für das laufende Jahr mit dem Anbau von Tabak vorgesehene Fläche wird 40 000 Hektar betragen gegenüber 24 161 Hektar im Vorjahr.

Erhebliche Gewinne der staatlichen argentinischen Handelsflotte. Die vor 15 Monaten gegründete staatliche Handelsflotte weist bereits Rekordgewinne aus. Bei einem Kapital von 50—55 Mill. Pesos — die genaue Summe ist nicht bekannt — wird ein Nettogewinn von 26,5 Mill. Pesos errechnet. Es wird ferner angegeben, daß die Staatsflotte seit ihrem Bestehen über 1 Mill. To. befördert hat. — Die gesamte argentinische Einfuhr im Jahre 1942 betrug 4,5 Mill. und die Ausfuhrmenge 5,3 Mill. To. Somit entfallen auf den Warentransport durch die staatliche Handelsflotte rund 10 Pzt.

Die Einkünfte von Ausländern aus schwedischen Aktienausschüttungen sollen in Zukunft mit 20 Pzt. besteuert werden.

Finnland hat für dieses Jahr eine Erhöhung der Brotgetreideanbaufläche um 20 Pzt. und des Kartoffellandes um 36 Pzt. vorgesehen.

Wie Domei aus Manila berichtet, ist die Hälfte der Zuckerplantagen auf den Philippinen in Baumwollpflanzungen umgewandelt worden.

Erwerbsgesellschaften

Aktienaustausch Siemens & Halske — Elektrische Licht- und Kraftanlagen. Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske A-G und der Elektrische Licht- und Kraftanlagen A-G, Berlin, haben einen zwischen den beiden Gesellschaften abgeschlossenen, die Neuordnung ihrer Zusammenarbeit betreffenden Vertrag genehmigt. Siemens & Halske gibt in dessen Verfolg an die Elektrische Licht- und Kraftanlagen A-G die in ihrem Besitz befindlichen Aktien der Fabrikationsunternehmungen der C. J. Vogel Draht- und Kabelwerke A-G, der Märkische Kabelwerke A-G, der Deutschen Telephonwerke und Kabelindustrie A-G und der Heliowatt-Werke Elektrizitäts A-G sowie der Kraftwerk Thüringen A-G in Gispersleben und der Thüringischen Elektrizitäts- und Gaswerke A-G, Apolda, ab. Die Elektrische Licht- und Kraftanlagen A-G gibt an die Siemens & Halske A-G im Tausch gegen diese Werte die von ihr im Jahre 1928 erworbenen, inzwischen auf den Nennbetrag von 14 286 000 RM berichtigten Siemens-&-Halske-Aktien zurück und weiter nom. 5 600 000 Reichsmark durch eine Kapitalerhöhung um 8 Mill. RM auf 50 Mill. RM neu zu beschaffende Licht-und-Kraft-Aktien. — Durch diesen Austausch werden die genannten, bisher bei beiden Gesellschaften liegenden Fabrikationsinteressen in der Hand der Elektrische Licht- und Kraftanlagen A-G zusammengefaßt. Der gleichzeitige Uebergang der von der Siemens & Halske A-G seinerzeit aus der Schuckert-Fusion erworbenen Beteiligungen an die genannten beiden in Thüringen arbeitenden Versorgungsbetriebe verstärkt die schon im thüringischen Gebiet bestehenden Interessen der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen. Diese bewahrt dabei ihren bisherigen Charakter als Holdinggesellschaft und erhält einen ihrer Bedeutung entsprechenden Zuwachs auf ihrem sowohl Energieversorgungs- wie Verkehrs- und Fabrikationsunternehmungen umfassenden Arbeitsgebiet. Für die Siemens & Halske A-G wird durch die neue Regelung in verstärktem Maße die Möglichkeit geschaffen, ihrem Interessengebiet verwandte Aufgaben auf eine befreundete Gesellschaft zu übertragen.

Hoesch A-G, Dortmund — Begebung des genehmigten Kapitals. Der Vorstand der Hoesch A-G hat von der ihm in der HV am 3. Dezember 1942 erteilten Ermächtigung, das AK um 12,84 Mill. RM auf 135 Mill. Reichsmark unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes zu erhöhen, Gebrauch gemacht und 12,84 Mill. Reichsmark neue Aktien zum Kurse von 115 Pzt. begeben. Die neuen Aktien sind von einem Bankenkonsortium übernommen worden.

Osnabrücker Aktien-Bierbrauerei, Osnabrück. Bei 2,22 (2,46) Mill. RM Erträgen stellt sich der Reingewinn auf 125 723 (232 447) RM. Aus diesem werden wieder 6 Pzt. Dividende, diesmal auf 1,8 (1) Mill. RM verteilt. Der Absatz im neuen Geschäftsjahr sei weiter rückläufig.

Neue Gesellschaftsgründung im Reichskommissariat Ukraine. In das Handelsregister Luzk des deutschen Gerichts wurde die Dehag Deutsche Handelsgesellschaft mbH. mit dem Sitz in Luzk und einem Stammkapital von 500 000 Karbowanez errichtet. Geschäftsführer sind Dipl.-Kaufmann Paul C. W. Schmidt, Berlin, und Kaufmann Klaus Krämer, Luzk. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb von gewerblichen Unternehmen jeder Art, insbesondere die Durchführung von Handelsgeschäften.

Die holzverarbeitende Industrie in den Ostgebieten

Die holzverarbeitende Industrie steuert durch ihren Ostausschuß den Einsatz von Firmen in den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine. Eins der wichtigsten Programme ist die Fertigung der zum Auffangen der Ernte benötigten Fässer und Kisten, die unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte hergestellt werden. Eine Anzahl von Betrieben der Kistenindustrie arbeitet bereits unter Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten. Ein weiterer, sehr leistungsfähiger Teil baut Werke unter Einbringung neuer oder gebrauchter Maschinen aus. Ein dritter Teil errichtet vollständig neue Anlagen, die alle erst zu einem späteren Zeitpunkt die Arbeit aufnehmen. Die Schwerfaßindustrie ist mit dem Aufbau eines neuen Werkes beschäftigt, während die Leichtfaßindustrie in Kürze mit der Errichtung bzw. Inbetriebnahme mehrerer Fabrikationsanlagen folgen wird. Beide werden eine erhebliche Leistungsfähigkeit erreichen. Die Holzwolleindustrie hat ihre Erkundungen beendet und wird mit der Fabrikation von Holzwolle unter Ausnutzung bestehender Anlagen in der nächsten Zeit beginnen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ % — **Reichsbankdiskont** seit 9. April 1940: 3½ %

1943	1. März Geld	1. März Brief	1943	1. März Geld	1. März Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	N'seeld.	* 7.912	7.928
Brasilien	* 0.130	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Br.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.19	10.21
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenld.	1.668	1.672	S'afrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.201
Island	38.42	38.50	USA.	* 2.498	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 1. 3. wurden Hapag mit 108,75 gehandelt, sonst noch Lloyd mit 110 und Neptun mit 204 notiert. Bremer Chemische Fabrik wurden mit 156,5 ausschl. Div. notiert. Sonst keine Veränderungen.

Berliner Börse. Am 1. 3. lagen die Aktienmärkte weiter fest, da die Verkaufsneigung kaum zugenommen hat. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Hapag 0,75 und Lloyd 1—1,5 Pzt. höher bewertet.

Familienanzeigen

Geburten:

Hartmut ✝ 21. 2. 43. Ein gesunder Sonntagsjunge angekommen! **Wilma Jungclaus**, geb. Otten, z. Z. Mütterheim Bockswiese b. Goslar; **Eckhardt Jungclaus**, z. Z. Berlin. Bremen, Bonner Straße 4.

Wulf ✝ 25. 2. 43. Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an: **Alice Sander**, geb. Heres, **Dr. iur. Hellmuth Sander**, Rechtsanwalt, z. Z. Marine-Intendanturrat, Wilhelmshaven, Birkenweg 4.

Ursula ✝ 21. 2. 43. Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an: **Gertrud Back**, geb. Schwab, **Richard Back**, Bremen-Blumenthal, Langestr. 12.

Verlobung

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Eva Mani Ahlers, Christel Helmke.** Jeddingen, Bremen, Friedr.-Karl-Str. 112. Februar 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Robert Polzin**, Oberleutnant und Kompanieführer in einem Gren.-Regt., **Marga Polzin**, geb. Kreinhop. Bremen, 2. 3. 1943, Landshuter Str. 35. Trauung: 14.30 Uhr Michaeliskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Linzbach**, Masch.-Maat, **Gisela Linzbach**, geb. Haye. Ramersdorf b. Bonn, Bremen, Langemarckstr. 261/63. Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Ob.-Masch.-Maat **Walter Schwarz, Anneliese Schwarz**, geb. Sommer. Bremen, 27. Februar 1943, Vegesacker Str. Nr. 161. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Silberhochzeit

Unsere silberne Hochzeit findet nur im engsten Familienkreise statt. **Arthur Grubert und Frau**, Olga, geb. Kiel. Aumund.

Danksagungen

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Kriegstrauung am 27. 2. 1943 uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Masch.-Obgefr. **Johann Siminger und Frau**, Gisela, geb. Klatte. Br.-Grambke.

Herzlichen Dank für Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Heinrich Günzel und Frau**, Marianne, geb. Thiemann. Bremen, Lerchenstraße 34.

Für erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Hugo Märker und Frau**, Käthe, geb. Prott. Bremen, Oslebshausen, Bauerndobben 40.

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Karl Schier und Frau**, Hilde, geb. Rabeler.

Statt Karten. Herzlichen Dank allen, die uns zu unserer Vermählung in liebevoller Weise bedachten. Oberleutnant **Hans Bode und Frau**, Elfriede, geb. Bothe. Bremen-Grohn, im März 1943.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. **Lüder Hahnefeld und Frau**, Schwanewede, im Februar.

Unser herzensguter, immer sorgender treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Hermann Diedrich Emigholz

Inh. des 50jähr. Treuedienstehrenz.

ist heute im 72. Lebensjahre nach kurzem, schweren Krankenlager für immer von uns gegangen.

Diesen schmerzlichen Verlust geben bekannt:

Gertrud Fuhrmann, geb. Emigholz; **Hermann Adolf Emigholz; Theodor Fuhrmann; Marianne Hollmann**, geb. Fuhrmann; **Theodor Fuhrmann jr.; Hermann Hollmann und Angehörige**

Bremen, den 1. März 1943

Aufbahrung in der Beerd.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier am Donnerstag, 9 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren bewährten treuen Prokuristen und Mitarbeiter.

Führung und Gefolgschaft der Firma Brandt & Dencker.

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter in so lieber Weise ihre Teilnahme bezeigten, insbesondere Herrn Pastor Kruse, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Rich. Daegling und Frau, Marie, geb. Künning

Danksagung

Für die überaus zahlreiche innige Teilnahme bei dem so plötzlichen, schweren Verlust unseres innigstgeliebten, hoffnungsvollen Sohnes, des Feldw. Solms Dökel, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Friedrich Dökel und Frau, geb. Greulling, **und Angehörige**

Bremen, im Februar 1943, Fuldastraße 9 I.

Danksagung

Für die uns erwiesene Anteilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes, Obermaschinenmeister Pastor Werner Gülsen, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ruth Gülsen und Angehörige

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht von dem Heldentod meines heißgeliebten, herzensguten, unvergeßlichen Mannes, des glücklichen, treusorgenden Vaters meines Sohnes, meines lieben Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Feldwebels

Hans Decu

In Erfüllung seiner soldatischen Pflicht gab er sein Leben im Alter von 43 Jahren für Führer und Reich. In 22jähriger, glücklicher Ehe war sein Leben nur Aufopferung, Liebe und Treue für uns. In unserem Herzen wirst Du ewig weiter leben, wer Dich kannte, weiß was wir verlieren.

In tiefer, stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Frau Anni Decu und Sohn Hans

Bremen, Hamburger Straße 261

Mit der Familie trauern auch wir um unseren lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Handelskrankenkasse.

Am 22. Februar erhielten wir vom Stabsarzt die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann

Hans Osterloh

Obergefr. in einer Kraftfahr-Abt.

am 14. Febr. im Lazarett zu Witebsk an einer schweren Krankheit gestorben ist und dort auf dem Heldenfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt wurde. Auch er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. In tiefem Schmerz:

Paula Osterloh, geb. Oekermann, **und alle Angehörigen**

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Delmenhorst-Stickgras, Horst-Wessel-Straße 109.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief Sonnabend abend sanft und doch unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anni Brand

geb. Koch

im 61. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

Heinrich Brand; Wilhelm Haverkamp u. Frau, Grete, geb. Brand; **August Gretzschel und Frau**, Anni, geb. Brand; **Karl Knief**, z. Z. im Felde, **und Frau**, Klara, geb. Brand; **Oskar Kratsch und Frau**, Magda, geb. Brand; **Helene Koch Wwe.; 8 Enkelkinder und alle Angehörigen**

Bremen, den 1. März 1943, Korustraße 125/127

Aufbahrung im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Blumenspenden dorthin. Trauerfeier am Donnerstag, 10 Uhr, in der Jacobikirche. Beerdigung anschließend auf dem Buntentors-Friedhof.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Meta Stehmeier

geb. Schnur

im 92. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Dietrich Hartmann und Frau, Elise, geb. Stehmeier; **Wilh. Niegengerdt und Frau**, Christine, geb. Stehmeier; **Joh. Stehmeier und Frau**, geb. Knief; **Herm. Stehmeier und Frau**, geb. Alfke; **Wwe. Meta Stehmeier**, geb. Brand; **Dietrich Stehmeier und Frau**, geb. Stehmeier; **Christian Stehmeier und Frau**, geb. Stehmeier; **Bernhard Stehmeier und Frau**, geb. Osterhorn.

Habenhausen, Bremen, Sudweyhe, den 28. Februar 1943

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. März, 14.30 Uhr, vom Trauerhause Habenhausen, Dorfstraße 10, aus statt.

Es sind uns so überaus zahlreiche Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Frau Anni Meyer, geb. Eickemeyer, zuteil geworden, daß wir nur auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aussprechen können.

Im Namen aller Angehörigen:

Familien Henry Meyer und Friedr. Eickemeyer

Braunschweiger Straße 20

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentode meines im Osten gefallenen lieben Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders, des Gefreiten Walter Kramer, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Tomma Kramer, geb. Büsselmann; **Familie Georg Kramer**

Danksagung

Für alle Liebe und mitfühlende Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten jüngsten Sohnes, Flieger-Uffz. Rüdiger Dade, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Schiffsing. Walter Dade u. Familie

Bremen, im Februar 1943

Statt Karten

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Freund, der

Sonderführer

Karl Wilkens jr.

seiner am 1. Dezember 1942 im Donbogen erlittenen schweren Verwundung erlegen ist. Er setzte sein Leben für Großdeutschland ein.

In tiefem Schmerz:

Karl Wilkens, z. Z. auf Urlaub, **und Frau**, Erna, geb. Hörmann; **Heinrich Wilkens; Erna Wilkens; Friedrich Hörmann und Frau als Großeltern, Ruth Asmus als Freundin, sowie alle Verwandten**

Bremen-Osterholz, 26. Febr. 1943, Daverdener Straße 7

Mit den Angehörigen trauern auch wir über den schweren Verlust eines tüchtigen Mitarbeiters.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma F. W. Borgward.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Dora Wolff

geb. Behling

in ihrem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Gustav Wolff und Angehörige.

Bremen, 27. Februar 1943, Mainzer Straße 15

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 11 Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater

Johann Vagt

in seinem 90. Lebensjahre.

In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Joh. Vagt jr. und Frau; Familie Adolf Germer

Bremen, den 28. Februar 1943, Rheinstraße 101, z. Z. Jacobsberg 4

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier findet am Donnerstag, 11 Uhr, im Krematorium statt.

Nach längerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben verschied heute unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und treuer Lebensgefährte, der

Privatmann

Carl Vette

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ferdinand Vette; Familie Wilhelm Kück; Familie Hans Stichnath; Wilhelmine Mölders

Bremen, 28. Februar 1943, Braunschweiger Straße 83

Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März 1943, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Clara Noltenius

geb. Scholtz

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Clara Noltenius; Christian Noltenius und Frau, Maria, geb. Golz; **Fritz Wex und Frau**, Elisabeth, geb. Noltenius; **Adele Noltenius und 3 Enkelkinder**

Bremen, 28. Februar 1943, Birkenstr. 17, Pullach b. München, Gießen

Aufbahrung B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerfeier am Donnerstag, 4. März, 11 Uhr, Kapelle Osterholzer Friedhof.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen und treuen Hausgenossen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Meyer, unseren tiefempfundenen Dank.

Joh. Lange und alle Angehörigen; Joh. Meyer und Frau, Strom 55

Bremen, den 28. Februar 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, Ob.-Masch.-Maat Hans Hölz, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Hanna Hölz, geb. Kothe, **und Angehörige**

Bremerhavener Straße 170

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes, des Oberfeldwebels Heinz Castens, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Frau Erika Castens, geb. Jacobs; **Ewald Hendel und Frau**, Frieda, geb. Mohrmann, verw. Castens

Hansastr. 89 I., Dorumstr. 23 II.

Mein geliebter Mann, unser herzensguter Bruder, lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Pionier

August Herbig

kehrt nie mehr zu uns zurück. Er verstarb am 13. Februar 1943 in einem Lazarett im Osten. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Waldfriedhof zu Wolkowysk.

In tiefer Trauer:

Almine Herbig, geb. Junker; **Geschwister Herbig; Familie Junker**

Bremen, im Februar 1943, Hohnholtstraße 7; Stapel/Ostfrsl.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. Friedrich Rodiek, Bauunternehmung, Bremen.

Nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Wessels

im 68. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Dr. med. Herm. Wessels u. Frau, Anna Wenke, geb. Wessels; **Pastor Albert Wessels und Frau, und Angehörige**

Bremen, Huchting 26. Febr. 1943, Richtweg 13

Aufbahrung in der Beerd.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier am Mittwoch, 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Heute früh ist unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Anna Schierenbeck

geb. Meyer

in ihrem 80. Lebensjahre sanft eingeschlafen. In stiller Trauer:

Christian Schierenbeck und Frau, C. J. Wilhelm Schierenbeck und Frau; Walther Müller und Frau, Elisabeth, geb. Schierenbeck; **Erich Schierenbeck und Enkelkinder**

Bremen, 1. März 1943, Osterdeich 101

Trauerfeier Donnerstag, 4. März, 10 Uhr, im Krematorium. Etwaige Kranzspenden an das Beerd.-Inst. „Pietät", Humboldtstr. 190 erbeten.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 1. März unser herzensguter Sohn, lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Karl Heinz Zinselmeyer

im 27. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:

Heinr. Zinselmeyer und Frau, Frieda, geb. Wellmann; Gefr. **Theodor Zinselmeyer**, z. Z. Lazarett; Soldat **Herbert Zinselmeyer**, z. Z. Lazarett; **Heinrich Wellmann sen. und alle Angehörigen**

Bremen, den 1. März 1943, Rundestraße 16

Bitte keine Besuche

Aufbahrung in der Beerd.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Str. 159. Trauerfeier am Donnerstag, 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Tochter und Tante, Frau

Milda Begemann

geb. Sickert

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Begemann nebst allen Verwandten

Bremen, den 28. Februar 1943, A. d. Bohnenkamp 27, Radebeul, Newyork

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. Köster, Woltmershauser Str. 508. Kränze hierher erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 4. März, um 12 Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

Für die erwiesene Teilnahme beim Verlust unseres lieben Entschlafenen, Heinrich Hellmer, sage ich allen, auch im Namen der Angehörigen, meinen herzlichen Dank.

Anna Hellmer Wwe.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, des Masch.-Obergefr. Walter Peterssen, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Klara Peterssen, geb. Ende

Bremen, Warflether Straße 43

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines lieben Sohnes, des Obergefreiten Helmuth Rosemann, sage ich allen, gleichzeitig im Namen aller Angehörigen, meinen herzlichsten Dank.

Frau Elisabeth Rosemann, geb. Marquardt

Bremen, im Februar 1943

Hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber lebensfroher Sohn, mein lieber Bruder, unser Neffe, Vetter und Freund, der

Gefreite

Horst Wrede

Inhaber der Ostmedaille

im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen am Ilmensee am 15 Februar 1943 den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Eilert Wrede und Frau, Christine, geb. Riechers; **Emil Wrede**, z. Z. Luftwaffenhelfer

Bremen-Farge, 2. März 1943, Schulstraße 46

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust unseres lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma H. Dewers.

Statt Karten

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief am 27. Februar 1943 nach kurzer Krankheit im Krankenhaus zu Bremen mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt und Bäckermeister

Hinrich Wohltmann

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ludwig Wohltmann, z. Z. i. Osten **und Frau**, Martha, **Wohltmann**, geb. Grensemann; **Heinz Martin Wohltmann, nebst allen Angehörigen.**

Osterholz-Scharmbeck, 28. 2. 1943, Findorffstraße 4

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. März 1943, auf dem Friedhof in Osterholz-Scharmbeck statt. Trauerfeier um 16 Uhr im Hause.

Unsere innigstgeliebte nimmermüde Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Winters

geb. Meyer

ist heute früh im 86. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Lüder Winters und Frau, geb. Morisse; **Sophie Heilberg**, geb. Winters, **Klärchen Winters, Tiny Winters und Angehörige.**

Bremen-Lesum 1. März 1943, Oberreihe 8

Trauerfeier Donnerstag, 4. März 1943, 15.30 Uhr, in der Kapelle des Lesumer Friedhofes.

Danksagung / Statt Karten

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben kleinen Klaus sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Klaus Albrecht und Frau

Bremen, Yorckstraße 123

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen, die uns Trost gespendet haben, unseren innigen Dank.

Frau Ida Knothe und alle Angehörigen

Bremen, Celler Straße 3

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau Margarete Müller Wwe., sagen wir allen unseren innigsten Dank

Die Kinder und Angehörige

Bremen, Friedenstraße 4

Danksagung

Allen, die uns zu dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Beweise herzlicher Teilnahme bekundet haben, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

August Morgenstern

Bremen, im Februar 1943, Knochenhauerstraße 26

Danksagung

Wir sagen allen, die uns beim Heldentod unseres geliebten Sohnes, des SS-Sturmmannes der Waffen-SS Herbert Brünings, so herzliche Teilnahme bewiesen, auch allen, die seiner zum 20. Geburtstage gedachten, innigsten Dank.

Friedrich Brünings und alle Angehörigen

Bremen, den 25. Februar 1943, Breslauer Straße 4

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verlust meines innigstgeliebten Mannes, Hans-Jörgs treusorgenden Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Obergefreiten Hans Schrader, sage ich, auch im Namen aller Angehörigen, meinen herzlichen Dank.

Adeline Schrader, geb. Kreyer

Bremen, Nordstraße 291

Seiner schweren Krankheit erlag in einem Marine-Lazarett unser einziger, innigstgeliebter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, der

Unteroffizier

Georg Harbert Suhling

Inh. des E. K. 2, der Ostmedaille, und des Verw.-Abzeichens

im Alter von 28 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Harbert Suhling und Frau, Anna, geb. Bollmann; **Anna Spitta**, geb. Suhling; **Dr. Theodor Spitta; Mimi Peters.**

Beverstedt und Bremen, den 28. Februar 1943

Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause Beverstedt, aus statt.

Statt Ansagens

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im fast vollendeten 80. Lebensjahr meine liebe Frau

Elise Grotheer

geb. Fatthauer

ihrer Kinder so treusorgende Mutter und Großmutter. Der betrübte Gatte:

Martin Grotheer; Heinrich Garbade und Frau, Anni, geb. Grotheer; **Johann Grotheer und Frau**, Betty, geb. Müller; **Diedrich Blanke und Frau**, Martha, geb. Grotheer, **Enkelkinder und alle Angehörigen**

Bremen-Lesum, 27. Februar 1943, Burgdammer Ring 36

Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag, dem 4. März 1943, nachm. 16 Uhr von der Lesumer Kapelle aus. Alle, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden gebeten, sich dort einzufinden. Etwaige Kranzspenden ebenfalls dorthin erbeten.

Statt Karten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns unser lieber, einziger Sohn und Bruder, Enkel und Neffe, unser aller Sonnenschein

Karl-Adolf

im 7. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit durch den unerbittlichen Tod entrissen.

In tiefem Leid:

Adolf Baumann und Frau, Anni, geb. Brau; **nebst Kindern und Angehörigen.**

Brundorf, 28. Februar 1943

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. März, 15 Uhr, von der Kapelle des Lesumer Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sage ich allen unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Georg Kuhlmann

Trinidadstraße 1

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau Dorothea Hartmann Wwe., verw. Müller, geb. Coßen, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Die Hinterbliebenen

Hohnholtstraße 3

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Greetje Bülte, geb. Feeken, sage ich hiermit allen meinen herzlichen Dank.

Carl Bülte

Neustadts Contrescarpe 16

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Reusche, unseren innigsten Dank.

Johann Schierenbeck und Kinder nebst Angehörigen

Osterholz, im Februar 1943

Danksagung

Allen denen welche uns in unserem tiefen Leid anläßlich des schweren Verlustes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Obergrenadiers Heinz Freers, ihre liebevolle Anteilnahme erwiesen, sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Wilhelm Freers und Frau, Anna, geb. Kuhlmann; Gefr. **Willy Freers**, z. Z. im Felde; Gren. **Johann Freers**, z. Z. in einer Gen.-Komp. **und alle Angehörigen.**

Bremen, Sebaldsbr. Heerstr. 189/91

Danksagung / Statt Karten

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders, des Soldaten Karl-Ernst Hoffmeister, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Karl Hoffmeister und Frau, Mariechen, geb. Germann; **Hans und Günter**



als Schaffnerin Wagenwäscherin
Dein Dienst im öffentlichen Verkehr ist Hilfe für die Kriegswirtschaft.
Melde Dich bei der Personalabteilung der
BREMER STRASSENBAHN AG
GENERAL LUDENDORFFSTR. 91

DIE DEUTSCHEN PRIVATEN BANKEN
stehen ihren Kunden zur Beratung in allen Fragen der Geldanlage, der Vermögensverwaltung und Finanzierung zur Verfügung.
Die deutschen privaten Banken sind seit jeher vor allem bestrebt, auf die besonderen Bedürfnisse des einzelnen Kunden einzugehen.



Das gute Austauschgetränk
für Tee
Marke TEEKANNE



HARDTMUTH Bleistifte

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Anordnung gem. Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 30. 1. 43 - III WOS 2716/43 -. Auf Grund der mir mit Erlaß des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 30. 1. 43 übertragenen Vollmachten ordne ich für den Bereich des Landeswirtschaftsamtes Weser-Ems hiermit folgendes an:

1. Von Friseuren — gleichgültig, ob es sich um Mitglieder des Reichsinnungsverbandes handelt oder nicht — dürfen nur noch folgende Leistungen ausgeführt werden:
   a) in Herren-Abteilungen: Haarschneiden, Kopfwaschen und Rasieren;
   b) in Damen-Abteilungen: Haarschneiden, Kopfwaschen und Frisieren (Wasserwellen oder Ondulation).
2. Das Herstellen von Dauerwellen und das Frisieren von Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren ist verboten, ebenso sämtliche anderen im Friseurhandwerk üblichen Leistungen (Gesichts- und Schönheitspflege, Hand- und Fußpflege).
3. Das Verbot Hand- und Fußpflege erstreckt sich auch auf die Tätigkeit der Hand- und Fußpfleger einschl. der sogenannten „Schönheits-Salons". Hiervon ausgenommen ist jedoch die Fußpflege zu Heilzwecken und zur Gesundheitspflege in besonders gelagerten Fällen. (Z. B. Beseitigung von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln usw.)
4. Massagen dürfen nur bei Vorliegen einer ärztlichen Bescheinigung ausgeführt werden. Unberührt hiervon bleiben Massagen, die von öffentlichen und privaten Kur- und Badeanstalten, Krankenhäusern usw. zum Zwecke der Gesundheitspflege oder Heilbehandlung ausgeführt werden.
5. Sämtliche der zu 1—4 verbotenen Leistungen dürfen auch nicht in Privathaushaltungen ausgeführt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 2 der Verordnung zur Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz vom 29. 1. 43 bestraft.

Diese Anordnung tritt am Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Der Reichstatthalter in Oldenburg und Bremen, Landeswirtschaftsamt Weser-Ems. (gez.) Woehrl, Regierungsdirektor.

Gefundene Schweine. Am 22. 1. 43 ist auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof ein geschlachtetes Schwein, am 5. 2. 1943 sind drei Schweine gefunden worden, die inzwischen geschlachtet und verkauft worden sind.

Die Empfangsberechtigten werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte bei der Unterzeichneten bis zum 15. April d. J. anzumelden. 1. 3. 43. Direktion des Städtischen Schlacht- und Viehhofes.

Oberfinanzpräsident Weser-Ems in Bremen. Die nachstehende Verordnung wird hierdurch bekanntgegeben. Bremen, 25. Febr. 1943. (gez.) Spindler.

Verordnung über die Neuregelung der Zuständigkeit von Finanzämtern im Oberfinanzbezirk Weser-Ems. Vom 15. Februar 1943.

Ich verordne § 24 der Reichsabgabenordnung gemäß:

§ 1. Es werden dem Finanzamt **Osterholz-Scharmbeck** von dem Bezirk des Finanzamts **Bremen-Nord** zugeteilt: die Gemeinden Aschwarden, Beckedorf, Brundorf, Eggestedt, Hinnebeck, Lesumstotel, Leuchtenburg, Löhnhorst, Meyenburg, Neuenkirchen, Platjenwerbe, Rade, Schwanewede und Stendorf.

§ 2. Es werden dem Finanzamt **Bremen-Nord** zugeteilt von dem Bezirk des Finanzamts **Bremen-Ost** die Ortsteile Bremen-Büren Bremen-Grambkermoor und Bremen-Lesumbrok;

von dem Bezirk des Finanzamts amts **Bremen-West** der Teil der Vorstadt Bremen-Grambke-Burg, der abgegrenzt wird durch den Damm der von der Hauptstrecke nach Wesermünde abzweigenden Hafenbahn bis zur Wiehenstraße durch die Lesewisch, dem Wehrkamp, die Hüttenstraße bis zum Landweg und den Landweg.

§ 3. Die Verordnung tritt am 1. März 1943 in Kraft. Berlin, 15. Februar 1943. (O 2100 WE — 3 VI) Der Reichsminister der Finanzen. Im Auftrag: (gez.) von Dietz.

Auswärtige Behörden

Kreis Osterholz

Die Kartoffelkleinverteiler und Einzelhändler des Kreises Osterholz müssen bis zum 5. März 1943 die eingenommenen Einkellerungsscheine, Bestellscheine und sonstigen Bedarfsnachweise für Kartoffeln bei der für sie zuständigen Außenstelle des Ernährungsamtes zwecks Umtausch in einen Bezugschein A einreichen. Dieser Bezugschein ist sofort der Kreisbauernschaft in Osterholz-Scharmbeck zuzusenden. Osterh.-Scharmbeck, 27. 2. 1943. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Die im Kreise Osterholz bestehenden Deckstellen sind mit folgenden Hengsten besetzt:

1. Deckstelle Neuenkirchen: Forstmann F., geb. 1931, von Florett; Flußgold, F., geb. 1938, v. Floreat; Greif, br., geb. 1938, v. Goldring II; Flintmann II, schw., geb. 1939, v. Flintglas.
2. Deckstelle Ritterhude: Alkali III, F., geb. 1921, v. Aldermann I; Goldfisch I, br., geb. 1931, v. Goldammer II; Ferro, br., geb. 1932, v. Feiner Kerl; Forstschutz, F., geb. 1935, v. Foliant; Frontal, schw., geb. 1937, v. Forsch II;
3. Deckstelle Wallhöfen: Alkazar, F., geb. 1924, v. Alkoven; Schwanheim, dbr., geb. 1928, v. Schwof I; Arsen, D. F., geb. 1932, v. Alfur; Sporting, F., geb. 1932, v. Sportsmann; Feldzug, hbr., geb. 1940, von Feiner Kerl.
4. Deckstelle Frankenburg: Falkenheim, br., geb. 1929, von Falkner I; Feo, br., geb. 1933, v. Former; Flügel, dkbr., geb. 1933, v. Flavius; Gold, F., geb. 1934, v. Golfsport II; Almhorn, F., geb. 1939, v. Almjäger I; Schonan, br., geb. 1940, von Schwall.

Der Deckbetrieb beginnt am 1. März 1943.

Die Entrichtung des Sprunggeldes hat stets vor dem 1. Sprung zu erfolgen.

Für jedes aus der Bedeckung mit einem staatlichen Hengste stammende drei Wochen alte Fohlen sind außerdem an Füllengeld 9.- RM zu entrichten. Osterholz-Scharmbeck, 27. 2. 1943. Der Landrat.

Anordnung über Höchstpreise beim Verkauf von Ferkeln und Läuferschweinen vom 19. Februar 1943. Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 (RGBl. I S. 927) in Verbindung mit der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 1936 (RA. Nr. 291) setze ich für das Gebiet der Provinz Hannover und den braunschweigischen Amtsgerichtsbezirk Thedinghausen folgende Höchstpreise fest:

I. 1. **Ferkel:** RM je Stück
a) 5—6 Wochen alt . . . bis zu 35,-
b) über 6—7 Wochen alt bis zu 40,-
c) über 7—8 Wochen alt bis zu 45,-
d) üb. 8—10 Wochen alt bis zu 50,-

2. **Läuferschweine** im Gewicht von 25—50 kg bis zu 1.— RM je ½ kg.

II. Die im Abschnitt I festgesetzten Preise dürfen unterschritten, aber nicht überschritten werden. Sie gelten auch bei Lieferung außerhalb des Gebietes der Provinz Hannover und des braunschweigischen Amtsgerichtsbezirks Thedinghausen.

Lagen die Verkaufspreise bisher niedriger, so dürfen sie nicht erhöht werden.

III. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften vom 3. 6. 1939 (RGBl. I Seite 999) geahndet.

IV. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Sie tritt spätestens am 31. 8. 1943 außer Kraft. Hannover, 19. 2. 43. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Preisbildungsstelle. (gez.) Lauterbacher.

Veröffentlicht. Osterh.-Scharmbeck, 24. 2. 1943. Der Landrat, Preisbehörde.

Gemeinde Stedingen

Die Ausgabe der Spinnstoffkarten für Polen findet statt am Donnerstag, 4. März, vormittags 9 bis 12 Uhr, und nachmittags 2—5 Uhr im Tabakwarengeschäft Kroog, Berne, Langenstr. 33. Vorzulegen sind das Arbeitsbuch, die Arbeitskarte oder die Beschäftigungskarte. Berne, 1. 3. 1943. Der Bürgermeister.

Kreis Grafschaft Hoya

Der Herr Oberpräsident als Preisbildungsstelle hat am 1. Februar d. J. eine Anordnung über Höchstverdienstspannen des Einzelhandels beim Verkauf in- und ausländischer Spirituosen erlassen. Die Anordnung ist im Regierungsamtsblatt Stück 7 veröffentlicht und kann zu jeder Zeit bei mir sowie bei den Gend.-Beamten und Bürgermeistern eingesehen werden. Syke, 26. 2. 1943. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Zu der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten - Preisbildungsstelle - Hannover vom 19. Februar 1943 über **Höchstpreise beim Verkauf von Ferkeln und Läuferschweinen** wird ergänzend bekanntgemacht, daß die angegebenen Höchstpreise als Verbraucherpreise gelten, gleichgültig, ob ein Händler zwischengeschaltet ist oder der Verkauf unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher erfolgt. Beim Verkauf an den Händler muß dem Händler die Möglichkeit einer Verdienstspanne gegeben werden. Syke, 25. 2. 1943. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Stadt Syke

Lebensmittelkartenausgabe (gültig für die Zeit vom 8. 3. bis 4. 4. 1943) erfolgt am Mittwoch, dem 3. März für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben:

A—F 8 bis 9 Uhr, G u. H 9 bis 10 Uhr, I—K 10 bis 11 Uhr, L u. M 11 bis 12 Uhr, N—Q 14 bis 15 Uhr, R u. S 15 bis 16 Uhr, T—V 16 bis 17 Uhr, W—Z 17 bis 18 Uhr.

Die Stammabschnitte der letzten bzw. vorletzten Kartenperiode sind hier abzugeben. Die Karten sind zu den angegebenen Zeiten abzuholen. Mittwoch, 3. März, können weitere Dienstgeschäfte nicht erledigt werden. Syke, 1. 3. 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinde Leeste

Auf die Polizeiverordnung des Herrn Landrats vom 21. 1. 1943 über An- und Abmeldungen von Wohnungen wird besonders hingewiesen. In Gemeindebüro sind anzumelden:

1. freiwerdende Wohnungen spätestens drei Tage nach der Kündigung oder sonstigen Aufhebung des Mietverhältnisses;
2. neuerstellte oder durch Umzug gewonnene Wohnungen spätestens 2 Wochen vor dem Eintritt der Bezugsfertigkeit.

Verpflichtet zur Erstattung der An- und Abmeldungen ist der Vermieter, auch Untermieter, oder der von ihm bestellte Hausverwalter.

Nichtbeachtung wird bestraft. Leeste, 26. 2. 1943. Der Bürgermeister.

Gerichtliches

In das **Güterrechtsregister** ist am 27. Februar 1943 eingetragen worden:

Die Eheleute: Maurer Heinrich August Bruns und Martha Gesine, geb. Grünkorn, Bremen-Lesum, Schulstr. 46, haben Gütertrennung vereinbart. Amtsgericht Bremen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Flieger-Stamm. Alle Angehörige des Jahrganges 1926 zu einer wichtigen Besprechung am 2. 3., 18.30 Boelcke-Haus.

BDM.-Werk. Gruppe 9. 3. 3., 19.00, Lettow-Vorbeck-Schule.

Hitler-Jugend Vegesack. Orchester und Chor fallen aus.

Nachr.-Gef. 4/75 (Aumund). 3. 3., 19.30, Bergstraße.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Achtung! Ab morgen neue Anfangszeiten beachten!
Heute, Dienstag, 16.30—20 Uhr, Dienstag-Platzmiete: **„Das Käthchen von Heilbronn".**
Mittwoch, 16.45—19.30 Uhr, Sonder-Mittwoch Gr. A: **„Fidelio".**
Donnerstag, 17—19.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A: **„Martha"**
Vielfachen Wünschen entsprechend beginnen ab Mittwoch, 3. März, die Vorstellungen so rechtzeitig, daß diese um 19.30 Uhr beendet sind.

Bremer Schauspielhaus
Heute, Dienstag: 17—19.45, 14. So.-Di. **„Torquato Tasso"** von J. W. Goethe.
Mittwoch: 17.15—20 Uhr, 14 So.-Mi O **„Torquato Tasso".**
Donnerstag: 17—19.45 O **„Torquato Tasso".**

Vorträge

Heute, NS.-Bund Dt. Technik: Dr. Vogel, Köln: **„Höchstspannungskabel für Drehstrom und Gleichstrom".** 17.30 Uhr, Atlantis-Saal Oeffentlich. Eintritt frei.

Veranstaltungen

„Bunt und heiter" am 2. u. 3. 3. in der „Glocke". Kartenvorverkauf täglich von 8—20 Uhr Böttcherstraße 8 I.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF.-Volksbildungsstätte des Kreises Br.-Lesum. Dr. Burr: **„Naturbeobachtungen in Nordwestdeutschland".** Mit Farblichtbildern. Bremen-Blumenthal, Rich.-Jung-Heim, Mittwoch, 3. März, um 18½ Uhr.

Finanzanzeigen

Bankverein für Nordwestdeutschland A.-G.

Einladung zur 62. ordentl. Hauptversammlung am 26. März 1943, mittags 12 Uhr, im Bankgebäude, Langenstr. 4/6. Tagesordnung: **1.** Bericht und Rechnungsablage **für** das Geschäftsjahr 1942, **Beschlußfassung** über die Bilanz **und** Gewinnverteilung, Erteilung **der** Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand. 2. Aenderung der Satzung: § 2 Abs. 3 der Satzung wird dahin geändert, daß die an den Vorstand erteilte Ermächtigung auf Erhöhung des Grundkapitals um bis zu RM 1 000 000,- bis zum Ende des Geschäftsjahres 1945 erstreckt wird. 3. Wahlen in den Aufsichtsrat. 4. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1943. Diejenigen Aktionäre, welche an der Hauptversammlung stimmberechtigt teilzunehmen wünschen, werden ersucht, ihre Aktien oder die Bescheinigung über die Hinterlegung derselben bei einem Notar bis spätestens 23. März 1943 bei unserer Bank in Bremen oder bei der Reichs - Kredit - Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin, zu hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden. Bremen, 1. März 1943. Der Aufsichtsrat: Fritz Tecklenborg, Vorsitzer.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Unsere Heißmangel bleibt ab sofort für etwa 4 Wochen geschlossen. Willenberg, Bremen-Lesum, Halmstraße 6.

Fischverteilung

Castens. Stinte 261—320.

Engelmann. Frischfisch 1480—1570

Zu vermieten

Kl. s. möbl. Zimmer m. Kaffee für 1 jg. Mann. Oderstr. 23.

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Mietgesuche

Jg. alleinst. Frau s. möbl. Zimmer Nähe Domshof od. Bahnhof. Angebote unter H 6883.

2—3 Zimmer in Lesum od. St. Magnus z. 1. Juli oder früher ges. Ang. u. D 6879.

Vermittle und suche laufend Wohnungen und möbl. Zimmer. Frau Käthe Gröne, Wohnungs- u. Zimmervermittlung. Büro: Hamburger Straße 7.

Zu verkaufen

2 neue Sessel 200,-. Meyerstr. 103.

Spiegel 20,-, 2 Stühle 15,-. Düppelstraße 6.

2 kl. besch. Waschtische m. Marm. je 10,-, 3fl. elektr. Krone 20.- u. 40,-, Tisch 10,-, Feuerton-Waschbecken, 2. Kr., 50,-, Kopfkissen 20,-. Ang. u. R 6892.

Gut erh. Anzug, Gr. 42, dkl., schw. m. weißen Streifen, 120,-. Ruf-Nr. 54 45 08.

Tauschgesuche

Biete neue Büfettuhr, suche dringend K'Sportwagen. Ang. F 6606

2 Fach gut erh. Gardinen, f. neu, geg. D'Sommermantel od. Kleid. Ang. u. B 6877.

Gut erh. Kinderwagen gegen Damenschuhe, Gr. 38, Wertausgl. Ang. u. S 6893.

H'Ledermantel od. guter Wintermantel, Gr. 1,85, ges., biete el. 3-Platten-Herd. Ang. u. C 6878.

Eleg. Brautkleid m. Schleier gegen neuen Fuchs. Ang. u. D 6604.

Neue schw. Leder - D'Halbschuhe, Gr. 35, geg. Gr. 37½, Strickjacke oder Garn. Bismarckstr. 107 I.

Tausche D'Schuhe, rot. Leder, Gr. 38½, geg. Gr. 38. Ang. u. C 6603

Radio, Volksempf., geg. D'Winter- od. Ueberg'mantel. Ang. B 6602.

Schrankgramola m. Platten gegen Knabenfahrrad. Ang. u. K 6885.

Biete Holz z. Bau einer Landbude, 1 Wagenplan 4x3 m, suche Radio, auch kl. Volksempf., H'Armbanduhr, D'Wintermantel, 44/46. Ang. unter A 6876.

Wer tauscht Kuhdünger gegen Stroh? Abzugeben 2—3 Fuder Lehm, unentgeltlich. Johann Prigge, Schwanewede 162.

Kaufgesuche

Gutes modernes Schlafzimmer ges. Angebote unter Z 4300.

Kinderklappstuhl u. Laufheck ges. Angebote unter R 6842.

Eilt! Gasherd m. Backofen oder 2fl. Gasherd. Ang. u. O 4289.

Badewanne. Tel. Vegesack 709.

Gut erh. H.-Rad dringend gesucht. Angebote unter F 6831.

Gut erh. Herrenfahrrad mit oder ohne Bereifg. f. Zeitungsträger. Bremer Zeitung, Geschst. Veges.

Damenfahrrad, Fahrrad-Anhänger, mit oder ohne Bereifung. Angebote unter V 4296.

Gut erh. K.-Sportwagen m. Fußsack. Ang. unt. VC 6903 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Schuhmacher-Ausputzmaschine m. Motor. Engelmann, Am Wall 39.

H.-Wintermantel, Gr. 48, weiß. H.-Pullover, Gr. 48. Ang. R 4292.

Brautschleier ges. Ang. u. E 6830.

H.-Armbanduhr. Ang. u. VB 6902 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Schmucksachen — Uhren aus Edelmetallen und Silbergeräte kaufen Wilkens & Danger, Sögestr. 67, Ecke Am Wall. Ruf: 2 33 13, Gen.-Nr. 42/50 121

Klavier. Angeb. an G. Schwarting, Lemwerder i. O.

Geschäftliche Empfehlungen

Bei Stockschnupfen und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau - Melissengeist erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 g), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Täglich das Haar gut durchbürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht alkalische „Schwarzkopf-Schaumpoon".

Kohlenersparnis — Wärmequelle — Kondensat — Heiße Abwässer — Automatische Rückspeisung in d. Dampfkessel — Niederdruck-Dampf-Erzeugung — Armaturen für Dampf-Wasser-Säure-Entöler, Oelkühler, Vorwärmer. Schumann & Co., Leipzig W 31, Beratungen Obering. E. Winter VDI im NSBDT Bremen, Hartwigstr. 11, Ruf: 4 57 14.

Wetterfeste Dächer durch „Porexol, kalt streichbarer Dachanstrich. Prosp. durch: Friedrich Wilhelm Kayser, Chem. Fabrikate, Hamburg 21.

Obstbaumkarbolineum. Sünkenberg, Br.-Farge.

Tiermarkt

Verkauf

Dompfaff u. Zeisig. Horner Str. 97

Ankauf

Suche Häsin, Widder, grau. Ang. unter J 6884.

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahr. Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Angebote unter W 5597.

Bedeutendes Bauunternehmen sucht für Hauptzentrale und für auswärtige Baustellen: Buchhalter od. Buchhalterinnen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Lohnbuchhalter oder Lohnbuchhalterinnen, Kontoristinnen. Zuschriften erbeten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung v. Zeugnisabschriften unt. W 57 989

Buchhalter, Rechnungsprüfer sowie Sachbearbeiter und Hilfskräfte aller Sparten (auch weiblich) für die kaufmännische Abteilung eines Großbetriebes der Mineralöl-Industrie f. Berlin sowie für Großbaustellen in Oberschlesien und im Saargebiet gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1094/Br. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 68, Unter den Linden 43/45.

Küchenleiter (Mitarbeiter), Abteilungsköche, Beiköchinnen, Herdmädchen, Mamsell für kalte und warme Küche, Konditor u. Süßspeisenkoch, Konditoren, Konditorgehilfe(in), Kaffeeköchin, Ansagerinnen, Bonkontrolleurinnen, Nacht- u. Personalportier, Saaltöchter, Zimmer- u. Hausmädchen, Serviererinnen, Wäschemeisterin, Büglerinnen, Mangelmädchen, Geschirrwäscherinnen, Wäschebeschließerin, Garderobenfrauen (Toilette), Küchenburschen und Mädchen, Silberputzer, Pagen (auch weibl.), Küchenbeschließerin, Hausdiener für Bahndienst. Duo für zwei Flügel m. Gesangseinlagen. Kapelle m. vier Mann. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., neuestem Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an Walter Schäfer, Berlin-Westend, Lindenallee 45.

Für Haus- u. Gartenarbeit Mann oder Frau nach dem Harz ges. Wohn. u. Verpfl. im H., außerd. eine Servierfrau. W. Zeschmar, Contrescarpe 2.

Männliche

Wir suchen sofort od. baldmögl. befähigten Herrn mit wirtschaftl. Verständnis, gründlicher Allgemeinbildung, rascher Auffassung, Arbeitsfreude und Gewissenhaftigkeit, verkehrs- u. stilgewandt für Korrespondenz, Expeditionsarbeiten, Ein- und Verkauf. Der nötigen Einarbeitung würde frühere Tätigkeit in Baustoff-, Lack- und Farbengroßhandel entgegenkommen. Angebote erbet. Heine & Ohlendorf, Flachglasgroßhandlung, Bremen, Baumstr. 33.

Gewandt. Korrespondent für aussichtsr. Dauerst. in Großhandl. ges., der fähig ist, nach Stichworten völlig selbst. zu arbeiten, der außerdem Abteilung vorstehen kann und zeitw. Inhab. vertr. kann. Ausführl. Angeb. gewissenh. u. arbeitsfreud. Herren unter E 6605.

Tarifsachbearbeiter, Ingenieur od. Industriekaufmann m. Erfahrungen auf dem Gebiete von Großabnehmerverträgen in der Energieversorgung für bald gesucht. Bewerbungen erb. unter „WK 251" an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer im Alter von 43—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13, Avus-Nordschleife.

Oberste Reichsbehörde sucht für Verwaltungstätigkeit in Norwegen, Rußland und den Südosten geeignete Kräfte. Bewerber im Alter von 43—55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlag. (Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. polizeiliches Führungszeugnis) einreichen unter F. 8899 an Ala, Berlin W 35.

Oberste Reichsbehörde sucht f. Norwegen, Rußland u. den Südosten (Balkan) laufend techn. Kräfte (Dipl.-Ingenieure, Ingenieure und einfache Techniker) f. Tief- und Straßenbau, Vermessungswesen, Statik, Wasserbau und Elektrotechnik. Bewerber im Alter von 43-55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlagen (Zeugnisabschr., Lebenslauf u. polizeil. Führungszeugnis) einreichen unter E. 8898 an Ala, Berlin W 35.

Bedeutendes Bauunternehmen sucht für auswärtige Baustellen für Erd-, Straßen- und Betonarbeiten: Bauleiter und Bauführer (auch Dipl.-Ingenieur), Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Bau- und Maschinenmeister, Maschinisten jeder Fachrichtung, Maurer, Zimmerer, Betonfacharbeiter, Wächter, Aufsichts-Personal, Magaziner. Zuschriften erbeten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Z 57 999

Landmesser für Großbaustelle der Mineralöl-Industrie in Oberschlesien gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1100/Br. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45

Tatkräftige Männer suchen wir für unseren über ganz Deutschland verzweigten Betrieb, die nach erfolgter Ausbildung — heute hier, morgen da — helfend eingreifen, wenn in einer Filial-Stadt die Kundenbelieferung stockt, oder Büro und Lager überlastet sind. Männer, besonders auch geeignete Kriegsversehrte, die andere anlernen und erziehen können durch ihr Vorbild. Wir suchen einfache Menschen, Arbeiter oder Angestellte, die sich nicht scheuen, eine Karre zu ziehen oder ein Gepäckrad zu fahren. Wer seine Aufgabe erfüllt, wird bei uns voran kommen. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Angabe des Alters und jetzigen Verdienstes unter F 4281.

Waschpulver. Vertreter gesucht für den Besuch von Kleinhändlern, gegebenenfalls m. Auslieferungslager. Angeb. u. C. W. 424 an Bonacker & Rantz, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf.

Beizer u. Polierer, guter Fachm., f. fest od. stundenw. Möbel-Einrichtungshaus Beermann & Kranz, Faulenstr. 14/16, Ruf 2 32 97.

Werkschutzleute für eine Großbaustelle der Mineralöl-Industrie im Saargebiet gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1099/Br. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Wachmänner f. d. bes. Westgebiete ges. Es wird geboten: Tariflohn, bes. Zul., freie Unterk., Bekleid. u. Verpfl. Bewa-Osnabrück. Auskunft ert. Fellbusch, Syke, Auf der Höhe 26.

Luftschutzwache m. Schlafgelegenheit in Einf.-Haus, evtl. f. ganz. Ang. unt. V 5146.

Tücht. Luftschutzwache f. sofort f. Betrieb am Hemelinger Bahnhof ges. Ang. unt. F 5431.

Weibliche

Sekretärin für Büro des Inhabers eines alten groß. Einzelhandels-Unternehmens. Bedingung: selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten, wenn auch steno u. masch.-schreiben bevorzugt, zum sof. od. baldigen Antritt. Ang. M 5587.

Tüchtige Buchhalterin — auch Anfängerin — evtl. für halbe Tage, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter P 2315.

Wir suchen für unser Schriftleitungs-Sekretariat eine gewandte Stenotypistin u. Maschinenschreiberin. Angeb. sind zu richten an den Verlag der Bremer Zeitung, Bremen, Geeren 6/8.

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.

Ostmark. Großes Industriewerk in der Ostmark sucht Stenotypistinnen und Kontoristinnen in entwicklungsfähige Stellungen. Angebote erbeten unter „Kenn-Nr. 312" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau.

Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen sowie Bürohilfskräfte von Großunternehmen der Mineralöl-Industrie für Berlin u. auswärts gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1095/Br. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Erfahr. Kontoristin für allgemeine Büroarbeiten. Schriftliche Bewerbung an Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Fallingbostelerst. 4/6.

2 Kontoristinnen, evtl. auch Anf., f. allgem. Büroarbeiten. Durchg. Arbeitszeit. Engelhardt & Förster, Maschinenfabrik, Gr. Sortillienstraße 25/27.

Zahnärztliche Helferin (auch Anfängerin). Zahnarzt Dr. Bredehöft, Bremen, Hemmstraße 120, Fernruf 8 32 43.

Junge Mädchen, die ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und das Nähen erlernen wollen, stellen wir jederzeit als Anlernlinge bei uns ein. Anlernzeit 1½ Jahre. Deiters & Co., Berufskleider- und Wäschefabrik, Brm.-Hemelingen, Poststraße 33.

Wir stellen noch einige Frauen u. junge Mädchen für die Tagesschicht ein. Sonnabends frei. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Straße 4/6.

Zuverlässige Zeitungsträgerin für den Bezirk Horn sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Bremen, Geeren 6/8.

Zeitungsträgerin f. lohnende Tour in Hemelingen wegen Erkrankung der jetzigen gesucht. Zu melden Bremer Zeitung, Geschäftsstelle Hemelingen, Bahnhofstraße 6, Fernruf 4 34 58.

Gesucht eine Haushälterin, evtl. Wwe mit 1 Kind für kleine Landwirtschaft. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Näheres bei Carl Heusel, Br.-Farge.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen für Landhaushalt. Frau Horn, Neuenkirchen/Unterweser, Telefon 336.

Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt. Angebote unter P 6890.

Haushilfe für wochentags; es wird Gelegenheit gegeben, im Geschäft mitzuhelfen. Reformhaus Lichte, Ostertorsteinweg 101.

Für möglichst bald suche ich eine tüchtige Hausgehilfin für Part.-Wohnung. Carl Erling, Schwachhauser Ring 43.

Gesucht Helferin über 45, f. leichte Hausarbeit 3—4mal wöchentl. vormittags 2—3 Stunden. Gegend Schwachhausen/Horn. Angebote unter U 4295.

Stundenhilfe für vormittags ges. Frau Gruel, Otto-Gildemeister-Straße 25, Ruf: 4 46 45.

Morgenhilfe od. ¾-Tag-Hilfe. Auf der Brake 5/6 I.

Reinmachefrauen ges. Hanseatische Silberwarenfabrik A.-G., Osterdeich 241.

Reinmachefrauen vom Amt für Volkswohlfahrt ges. Vorstellung in der Zeit von 7.30—13 und 13.30 bis 17 Uhr. Metzer Straße 30.

Reinmachefrauen für verschiedene bremische Behörden und Schulen gesucht. Meldungen: Regierungskanzlei, Langenstr. 76, Hinterhaus, II. Stock, Zimmer 21.

Stellengesuche

Männliche

Selbst. Kaufmann stellt sich für Kriegsdauer der bedingten Wirtschaft zur Verfügung. Am liebsten als Einkäufer, Lagerist od. ähnlichen Posten. Ausführliche Angebote unter S 4218.

Selbst. Kaufmann, 50 J., sucht für Kriegsdauer Posten als Schreiber bei hiesiger Dienststelle. Antritt zum 1. 4. 1943. Ausf. Angebote unter P 4290.

Pens. Beamter, 63 J., ehem. Berufssoldat, s. leichte Kontorarb, Bote od. Lagerhalter. Angebote unter I 5134.

Weibliche

Buchhalterin (Durchschr.-System) s. Stellg. Durchgeh. Arbeitszeit. Angebote unter R 6867.

Perf. Stenotypistin, 29 J., verh., an selbst. Arb. gew., s. Stellg. als Korrespondentin od. Sekretärin zum 1. 4. 43. Ang. P 6815.

Dentistin (Techniker-Assistentin) sucht Beschäftigung für ½ Tage. Angebote unter C 6828.

Sprechstundenhilfe sucht z. 1. 4. 1943 Stellung in Br.-Blumenthal od. Umg. Ang. VB 3559 an die Geschst. Blumenthal.

Aelt. Frau s. Wirkungskreis in frauenl. Haush. Ang. u. H 6858.

Frau, 50 J., möchte sich als Kochfrau oder Beiköchin in Werkküche od. Kantine betätigen. Angebote unter E 6880.

Suche für meine Tochter eine Lehrstelle als Schneiderin zum 1. 4. 1943. Ang. unt. D 6804.

Suche für meine 15jähr. Tochter, Mittelschülerin, Pflichtjahrstelle. Angebote unter F 5131.

Suche für meine Tochter eine anerkannte Pflichtjahrstelle. Angebote unter K 6810.

Suche f. meine Tochter anerkannte Pflichtjahrstelle. H. Bredehöft, Oslebshauser Heerstraße 59.

Suche f. m. Tochter anerk. Pflichtjahrstelle. Rud. Hansche, Lesum-Burgdamm, Jos.-Goebbels-Str. 15.

Suche f. m. Tochter, w. Ostern die Schule verl., gute Pflichtjahrst. Da sehr kinderlieb, am liebsten b. Kindern u. a. d. Lande. Ang. VD 2892 Geschst. Vegesack.

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell. G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr 169. Ruf: 5 30 85

Einspänner erledigt Ihre Stadttransporte. Heinrich Hesse, Düsternstr. 35/36, Ruf 8 45 13.

Der Mann, der am Sonntagmorgen d. Fahrrad b. Lindhorst, Br.-Grohn, Horst-Wessel-Straße 96, mitgenomm. hat, wird aufgef., dasselbe dort abzugeben.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 3.00 und 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Ein neuer Wien-Film: **„Sommerliebe".** Ein reizender Unterhaltungsfilm mit Winnie Markus, Siegfried Breuer, Susi Nicoletti und Lotte Lang. Spielleitung: Erich Engel. Jugendliche nicht zugelassen.

Tivoli (D. F. T.) Achtung! Neue Anfangszeiten! Tägl. 2.30 u. 5.30 **„Wen die Götter lieben".** Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart. In den Hauptrollen: Winnie Markus, Irene v. Meyendorff, Hans Holt, Paul Hörbiger, René Deltgen. Spielleitung: Karl Hartl. Jugendl. ab 14 J. zugelass.

Ufa-Europa. Täglich 11.00, 3.00 und 5.30 Uhr: **„Der große Schatten".** Ein dramatischer Film aus der Welt des Theaters mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg. Jugendliche nicht zugelassen.

Achtung! Am kommenden Sonntag, 11 Uhr: Kulturfilm-Sonderveranstaltung: **„Sonne, Ski und Pulverschnee".** Ein begeisternder Bergfilm aus der verschneiten Wunderwelt der Dolomiten, den man nicht so leicht vergißt. Jugend hat Zutritt. Vorverkauf hat begonnen.

Ufa-Kaiser. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Nur 3 Tage! **„Fräulein Frechdachs".** Ein heiterer Film der Difu, mit Lilia Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Nur 3 Tage! **„Fräulein Frechdachs".** Ein heiterer Film der Difu, mit Lilia Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Hansa. Tägl. 5.30 Uhr (sonnabends und sonntags 3.00 u. 5.30) **„Ein Zug fährt ab!"** Eine amüsante Filmkomödie von Liebelei und Eifersucht. Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander. Jugendliche nicht zugelassen.

Schauburg. Tägl. 3 und 5.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr vorm.). In Erstaufführung! Der packende Difu-Film: **„In der roten Hölle".** Ein Film aus dem spanischen Bürgerkrieg — ein Zeugnis unserer Zeit. In deutscher Sprache mit Conchita Montes, Fosco Giachetti. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Modernes Theater. Zur Zeit Schule Delmestraße. Dienstag bis Montag, täglich 6.00 Uhr: **„Weiße Wäsche"** mit Harald Paulsen, Carla Rust, Günther Lüders, Erika Helmken. Eine heiter-besinnliche Ehegeschichte und die komische Erfindung eines Seifenpulvers. Jugend nicht zugelass.

Decla. Täglich 3.00 und 5.30 Uhr. Elfie Mayerhofer, Mady Rahl, Hans Söhnker, Harald Paulsen in dem Tobis-Lustspiel: **„Meine Frau Teresa".** Jugendliche nicht zugelassen.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 5.30 Uhr: **„Die gläserne Kugel".** Albrecht Schoenhals, Hilde von Stolz, Sabine Peters, Theodor Loos, Paul Henckels u. a. Jugendliche zugelassen.

Barberina - Tonlichtspiele, Sögestr. 10.00, 12.30, 3.00 und 5.30 Uhr. **„Schlußakkord"** mit: Lil Dagover, Willy Birgel, Maria v. Tasnady u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Buntentor-Lichtspiele. „Waldwinter". Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Märchen - Vorstellung: **„Rumpelstilzchen".** Anf. 3 Uhr.

Capitol, Gröpelingen. 5.30 Uhr: **„Meine Freundin Josefine".**

Central-Theater Oslebshausen. 6.00: **„Menschen vom Varieté".**

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105 Bis Donnerstag! Täglich 1.00, 3.15, 5.30 Uhr: Franz Lehars weltberühmte Film - Operette: **„Gern hab' ich die Frau'n geküßt"** mit Ivan Petrovich, Elizia Illiard, Theo Lingen, Maria Beling. Jugendliche zugelassen.

Odeon Hastedt. 5.30 Uhr: **„Violanta".**

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Manege"** mit Anneliese Uhlig, Lucie Höflich, Fita Benkhoff, Attila Hörbiger, Albert Matterstock. Täglich 11.00, 1.15, 3.30 und 6.00 Uhr. Jugendl. nicht zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Jugendliche haben keinen Zutritt.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Dienstag zuletzt! **„7 Jahre Glück"** Mittwoch und Donnerstag, 18.00 Uhr, das große Volksstück: **„Weiße Wäsche".** Carla Rust, Harald Paulsen, Günther Lüders, Lucie Höflich. Für Jugendliche verboten.

Lichtspiele Ritterhude. Dienstag u. Mittwoch: Mady Rahl, Paul Klinger in: **„Ich bin gleich wieder da".** Für Jugend verboten.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. 3 Tage! Dienstag, 2., bis Donnerstag, 4. 3. 43. Anfang tägl. 18.00 Uhr. In Wiederaufführung zeigen wir: Gustav Fröhlich und Lida Baarova in **„Stunde der Versuchung!"** Weitere Darsteller: Harald Paulsen, Theodor Loos, Elisabeth Wendt u. a. m. Jugendl. nicht zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Bis Donnerstag täglich der Ufa-Film: **„Der Jäger von Fall".** Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit Paul Richter, Hans-A. Schlettow, Gustel Stark-Gstettenbauer u. a. / Jugendliche über 14 Jahre zugel. Beginn 6 Uhr.

Zentral-Theater Brm.-Blumenthal. Der Ufa-Farbfilm **„Die goldene Stadt"** läuft bis Donnerstag. Am Mittwoch, 3½ Uhr, eine Sondervorstellung.

Briefwechsel

Alleinstehende jg. Frau s. Briefw. m. gleicher Dame, 38 J. alt. Angebote unter G 6882.

Freundespaar, 35 u. 45 J., s. gleiches zw. Briefw. Ang. u. F 6881.

Gefunden

Blaumel. Strickjacke a. Freitag a. d. Veges. Volksschulhof. Maziejewski, Br.-Aumund, Lindenstr. 48

Verloren

Portemonnaie m. 2 Kontrollmarken f. Sparkassenbücher u. 1 Schlüssel. Gegen Bel. abzug. Heimatstraße 76, Ruf 8 10 23.

Schwarz. Portemonnaie m. Inh. am Sonnabend, 13 Uhr, Humboldtstr. Geg. Bel. abzug. Bürgermeister-Smidt-Str. 69.

Gedr. gold. Halskette am 27. 2. 43 a. d. Wege Kurfürstenallee bis Emmastr. od. i. Bunker Loignystraße verl. Geg. Bel. abzug. Kurfürstenallee 63, Ruf 4 58 41.

D'Fahrrad bei Kaufm. Wüstefeld, Schillerstr. Abzug. Br.-Aumund, Fährerstr. 230.

Der Täter, welcher am Sonnabend, 27. 2., b. d. Gastwirtschaft Emde, Blumenthal, Schwaneweder Str., in der Dunkelheit das Herrenfahrrad „Wilhadi" entwendete, wird ersucht, dasselbe dort zurückzubringen.

25 JAHRE Ufa
AB FREITAG anläßlich des 25jährigen Bestehens der Ufa
ZARAH LEANDER
DAMALS...
Ein Ufa-Film mit HANS STÜWE / JUTTA v. ALPEN ERICH ZIEGEL
Drehbuch: Peter Groll, Bert Roth
Musik: Lothar Brühne
Spielleitung: ROLF HANSEN
Jugendliche nicht zugelassen
Täglich 3⁰⁰ u. 5³⁰ Uhr
(Sonntags auch 11 Uhr vormittags)
METROPOL
Vorverk. ab heute tägl. 11-19 Uhr

KULTURFILM FRÜHVORSTELLUNG
Sonntag, 11 Uhr vorm.
Neue UFA-Kulturfilme:
1. Pirsch unter Wasser
2. Ponny
3. Ostpreußens Wüste am Meer (Farbfilm)
4. Frühling in den Vogesen (Farbfilm)
Dazu: neueste Wochenschau
Jugendl. zugelassen
VORVERKAUF hat begonnen
METROPOL
Preise: 0.75 bis 2.— RM.

Eine Schneeschuhfahrt in die verschneite Wunderwelt der Dolomiten



Sonne, Ski und Pulverschnee (Im Reiche der Drei Zinnen)
Außerdem ein interessanter Kulturfilm und die neue deutsche Wochenschau
Kommenden Sonntag 11 Uhr früh
EUROPA
Jugendliche zugelassen!
Sichern Sie sich Karten ab heute im Vorverkauf an der Theaterkasse!
Fr. Voß. Film-Sonderausw., Dresden

In Erst-Aufführung!
FOSCO GIACHETTI CONCHITA MONTES
In der roten Hölle
Difu
Ein packender Difu-Film aus dem spanischen Bürgerkrieg — ein Zeugnis unserer Zeit.
In deutscher Sprache!
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen!
Täglich 3⁰⁰ u. 5³⁰ Uhr
(sonntags auch 11 Uhr vormittags)
SCHAUBURG



Transportable Sturzzugöfen (Eisen und Kacheln) liefert
Hezinger Ofengesellschaft
Öfen, Herde, Heizungen
Crimmitschau in Sa.
Sammelruf 2039

MEDOPHARM Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

Jetzt 8 Pfennig



VOGELEY Süßspeisen

Rund um den Roland

Führungsstellen im Gau neu besetzt

Bremen, 2. März

Das Gaupressamt teilt mit: Innerhalb des Gaues Weser-Ems hat der Gauleiter mit Wirkung vom 1. März folgende personelle Veränderungen vorgenommen:

Gaupropagandaleiter Ernst Schulze ist als Gauinspekteur eingesetzt worden und übernimmt sein neues Amt mit dem Dienstsitz in Oldenburg (Landtag).

Der seit der Einberufung des Kreisleiters Ernst Meyer, Wilhelmshaven, mit der Führung der Geschäfte des Kreisleiters in Wilhelmshaven beauftragte Kreispropagandaleiter Georg Seiffe ist mit der kommissarischen Leitung der Gaupropagandaleitung und des Reichspropagandaamtes Weser-Ems beauftragt worden. Die Weiterführung der Geschäfte des Kreisleiters in Wilhelmshaven durch Pg. Seiffe ist insofern der Gauleitung nicht möglich. Mit der Führung der Geschäfte des Kreisleiters in Wilhelmshaven wurde Kreisleiter Bernhard Horstmann, Emden, beauftragt.

Dem Kreisleiter des Kreises Norden-Krummhörn, Lenhard Everwien, ist neben der Führung seines Kreises die Führung der Geschäfte des Kreisleiters in Emden übertragen worden.

Das beste Ergebnis aller Opfersonntage

Bei dem Opfersonntag am 14. Februar wurde das bisher beste Ergebnis aller Opfersonntage erzielt. Nach den vorläufigen Feststellungen hat die Heimat bei dieser Sammlung 53 154 398,37 RM. aufgebracht. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 35 130 696,92 RM. Es ist somit eine Zunahme von 18 023 701,45 RM., das sind 51,30 Prozent, zu verzeichnen.

Unteroffizier-Laufbahn mit 4½jähriger Dienstzeit

Wie das OKH. mitteilt, wird mit Wirkung vom 1. März 1943 im Heer die „Unteroffizier-Laufbahn mit 4½jähriger Dienstzeit" wieder eingeführt.

Die Unteroffizier-Laufbahn mit 4½jähriger Dienstzeit besteht neben der mit 12jähriger Verpflichtung. Sie wurde geschaffen für Freiwillige, die aus beruflichen oder familiären Gründen sich nicht auf zwölf Jahre verpflichten können, aber infolge ihrer soldatischen Veranlagung und Neigung einige Jahre als Unterführer dienen wollen. Vor allem ist sie gedacht für diejenigen, die der Landwirtschaft ernstamen und sich nach Beendigung ihrer Dienstzeit als „Wehrbauer" im Osten ansiedeln wollen. Hinsichtlich der Voraussetzung für eine Verpflichtung sowie hinsichtlich der Besoldung und Beförderung gelten die gleichen Bestimmungen wie für die Unteroffizier-Laufbahn mit zwölfjähriger Dienstzeit. Die Fürsorge und Versorgung der für 4½ Jahre verpflichteten Soldaten richtet sich nach WFVG. § 10. Sie erhalten danach nach Ablauf der Dienstverpflichtung oder bei Entlassung wegen Dienstuntauglichkeit: ein Führungszeugnis, auf Antrag ein Fachleistungszeugnis, bevorzugte Arbeitsvermittlung, laufende Unterstützung bis zur Aufnahme eines Arbeitsplatzes (bis zur Dauer von 26 Wochen), eine Dienstbelohnung von 525 Reichsmark.

Nähere Auskunft über die Laufbahn erteilt das nächste Wehrbezirkskommando, für Soldaten der Disziplinarvorgesetzte.

Den 85. Geburtstag begeht heute Frau Antje Willems, Nordstraße 11, in geistiger Frische.

75 Jahre wird heute Frau August Helm Wwe., Erwiste. 4, Inhaberin des Mutterehrenkreuzes.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30—16: Neue Lied- und Kammermusik; 16—17: Opernkonzert der Hamburgischen Staatsoper; 17.15—18.30: Musikalische Landschaftsbilder; 18.30—19: Der Zeitspiegel; 19.30—19.35: Frontberichte; 19.35—19.45: Aus Fred Walters Oper „Königin Elisabeth"; 19.45 bis 20: Politischer Vortrag; 20.15—20.45: Volksmusik der Rundfunkspielschar; 21—22: Auslese schöner Schallplatten.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Sinfonische Orchester- und Kammermusik; 20.15—21: Musikalische Charakterstücke; 21—22: „Eine Stunde für Dich".

Es wird verdunkelt von 17.15 bis 7.30 Uhr
Mondaufgang 3.58 Uhr Monduntergang 12.53 Uhr

Bis zu 500 Arbeitsberatungen täglich

Wie das Arbeitsamt Bremen den Einsatz der Frauen in kriegsentscheidende Betriebe vermittelt

Nun ist bereits eine geraume Zeit vergangen, seitdem das Arbeitsamt den Aufruf zur Arbeitsmeldepflicht erließ. Die ersten Anzeichen der Ungewißheit und der Anregung unter der bisher nur der Arbeitseinsatz stehenden Bevölkerung sind inzwischen verflogen. Die ausgefüllten Meldebogen liefen auch in Bremen zu tausenden beim Arbeitsamt ein, wurden hier sortiert und weiterbearbeitet. Wie schnell die Einschaltung der zur Meldepflicht Aufgerufenen in die Kriegswirtschaft vor sich geht, bezeugt die Tätigkeit des Arbeitsamtes, das täglich bis zu 500 Frauen für diesen Sondereinsatz empfängt, berät und bis heute bereits eine beachtliche Anzahl der bisher gemeldeten Kräfte in ihre neuen Arbeitsplätze einwies. Es kommt nun das bei auch an dieser Stelle betont, für die Zuweisung ausschließlich solche Betriebe in Frage, die der Reichsverteidigung im engeren Sinne dienen, also die Rüstungsindustrie, die Wehrmacht (Wehrmachtshelferin), Polizei und das Verkehrswesen (Reichspost, Reichsbahn, Straßenbahn)! Auch bei Handelsbetrieben, Kaffeereien usw. wird keine Ausnahme gemacht, es sei denn, daß ein förderlicher Austausch der Arbeitskräfte möglich ist.

Im Arbeitsamt Bremen tritt während dieser betriebsfamen Tage und Wochen alles hinter der Beratung der Meldepflichtigen zurück; so ruht u. a. die ganze weibliche Berufsberatung. Das Amt ist von morgens bis abends und auch sonntags für die Meldepflichtigen geöffnet, die nach dem Empfang der Vorladung zu einer bestimmten Stunde sich hier melden. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Frauen nicht allzu lange warten müssen; alle verfügbaren Räume sind für die Sprechstunden in Betrieb, in denen jeweils eine Arbeitsberaterin und eine Sekretärin die Frauen empfangen. Das Eingegenkommen des Leiters unseres Arbeitsamtes ermöglichte es uns, einen Einblick in den Verlauf der Beratungen zu nehmen, dessen Eindrücke auch für unsere Leser aufschlußreich sein werden, weshalb wir einige Beispiele anführen wollen:

Im Zimmer 1 begegnen wir einer Näherin. Sie hat den Beruf krankheitshalber vor Jahren aufgegeben. Ihr Mann ist eingezogen, sie hat eine eigene Wohnung, ihre Mutter wohnt im selben Hause. Da sie 500 Quadratmeter Gartenland mit 15 Obstbäumen zu bearbeiten hat, befürchtet sie, nicht voll einsatzfähig zu sein, zumal auch das Einmachen später viel Arbeit macht. Diese Befürchtung ist jedoch in dieser Zeit gegenstandslos. Verwandte, Bekannte und im Notfall die Nachbarschaftshilfe der NS.-Frauenschaft müssen für die Bearbeitung des Gartens und seiner Erträgnisse helfend einspringen. Die Näherin wird für eine ganztägige Beschäftigung in einer Uniformschneiderei verpflichtet.

Im Zimmer 2 wird eine Putzfrau eines Bremer Rüstungsbetriebes beraten. Sie arbeitet täglich drei Stunden, bei Ausfall einer Kollegin auch mal eine Stunde länger. Ihr Mann hat Arbeit in vier wechselnden Schichten. Sie meint, daß sie darum nicht voll eingesetzt werden kann, weil sie der Mann zu den verschiedensten Zeiten sein Mittagessen haben muß. Auch haben sie eine Parzelle und „Vieh", worunter allerdings nur Kaninchen zu verstehen sind. Die Arbeitsberaterin wird sich in diesem Fall zunächst mit dem Rüstungswerk in Verbindung setzen, ob dort nicht eine Putzfrau zu entbehren ist; wenn dem anders sein sollte, wird sie länger arbeiten, ist diese Frage schon gelöst. Mit dem Mittagessen wird sich der Ehemann einzurichten wissen, wenn er es auch in Zukunft an manchen Tagen selbst aufwärmen muß.

Auch die Ehemänner werden in dieser entscheidenden Zeit auf manche gewohnte Bequemlichkeit und Gemütlichkeit verzichten müssen, wie das unsere Soldaten im Felde ebenfalls tun. Kaninchen sind, um eine öfter anzutreffende irrige Meinung zu berichtigen, ebenfalls kein Hinderungsgrund für den Arbeitseinsatz!

Diese Frau wird also mindestens ein zusätzliches Arbeitspensum übernehmen müssen.

In Zimmer 3 eine Frau, die noch keinen Beruf ausübte, jedoch perfekt im Haushalt ist. Sie hat 1930 eine Operation durchgemacht, besitzt eine große Wohnung, ihr Mann ist Kellner mit zweimal wechselnder Arbeitsschicht. Die Arbeitsberaterin fragt: „Glauben Sie, daß Sie Ganztagsarbeit körperlich nicht durchhalten können?" „Wenn es sein muß, kann ich es vielleicht auch." „Was für eine Beschäftigung möchten Sie ausüben?" „Was da ist." Der Vertrauensarzt entscheidet in diesem Falle, ob eine Ganztagsarbeit möglich ist oder nicht.

In Zimmer 4 eine Frau, deren Mann im Felde steht. Sie hat ein Lungenleiden. Sie macht selbst der Vorschlag, drei Tage in der Woche in der Landwirtschaft des Bruders, die sie mit dem Omnibus leicht erreichen kann, eingesetzt zu werden, da dieser Hilfskräfte braucht, und sie selbst aus einem Landhaushalt stammt. Auf Vorschlag der Arbeitsberaterin wird sie sich bei ihrem Ortsbauernführer melden, der sie im Rahmen der Göring-Verordnung einsetzen wird.

Im Zimmer 5 ein Ehepaar. Der Ehemann gibt an, daß seine Ehefrau wegen einer Magenkrankheit arbeitsunfähig sei. Sie hat noch keinen Beruf ausgeübt, besorgt eine große Wohnung. Dieser Fall wird ebenfalls durch den Vertrauensarzt bzw. die Aerztin entschieden.

Das sind einige Beispiele aus der Praxis, die zeigen, daß die Beratung gewissenhaft, aber auch mit aller gebotenen Rücksicht vorgenommen wird. Sie steht unter dem gesichtspunkt des richtigen Einsatzes der vorhandenen Arbeitskraft. Darum werden auch der erlernte oder früher ausgeübte Beruf wie überhaupt die Vorbildung beim praktischen Einsatz mitbestimmend sein. Lediglich die Eignung, nichts anderes entscheidet bei der Zuweisung an die neuen Arbeitsplätze. Die Einarbeitung wird naturgemäß, besonders den berufszugehörigen Frauen, in der ersten Zeit schwer fallen, zumal auch wirklich Anforderungen an sie gestellt werden; aber auch unsern Männern fallen die ersten Wochen nach Erhalt des Gestellungsbefehls nicht leicht, und als einen Gestellungsbefehl müssen unsere Frauen den Ruf zum Arbeitseinsatz ebenfalls betrachten. Wenn sich erst am neuen Platz eingearbeitet hat, wird auch die positiven Seiten der neuen Lebensführung erkennen und ohne die anfänglichen Hemmungen eine innere Genugtuung empfinden, zu seinem Teil an der Wehrkraft der Nation mitzuwirken.

a.

Die flandrisch-deutsche Einheit

Eine Rede von Prof. Dr. van de Wiele-Antwerpen vor der Deutsch-Vlämischen Arbeitsgemeinschaft in der oberen Rathausha'le

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den deutsch-vlämischen Gedanken gestaltete sich eine Veranstaltung der Deutsch-Vlämischen Arbeitsgemeinschaft (Devlag), in der gestern in Anwesenheit des Schirmherrn der Deutsch-Vlämischen Arbeitsgemeinschaft im Gau Weser-Ems, des Gauleiters und Reichsstatthalters Paul Wegener, in der gutbesetzten oberen Halle des Bremer Rathauses Professor Dr. Jef van de Wiele, Antwerpen, in mitreißenden, von einem glühenden Bekenntnis zur deutsch-vlämischen Einheit getragenen Ausführungen über „Flandern und Deutschland" sprach.

Der Präsident der Deutsch-Vlämischen Arbeitsgemeinschaft im Gau Weser-Ems, Senator von Hoff, hieß einleitend den Gauleiter und die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht willkommen und grüßte dann Prof. van de Wiele als einen der einsatzfreudigsten Vorkämpfer für den großgermanischen Gedanken. Prof. van de Wiele zeichnete ein Bild des vlämischen Volkes, das in Flandern, dem nördlichen Teil des belgischen Staates, lebt. Flandern allein ist jedoch nicht das vlämische Volk. Es hat an Frankreich mehr als 460 000 Siedler abgegeben, die mit ihrem Blut dem Norden Frankreichs seine Kraft gaben. Weitere 600 000 Vlamen wanderten nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus, und ungezählte Vlamen sind im 11. bis 13., dann vor allem im 16. und 17. Jahrhundert in viele Teile Europas ausgezogen, darunter manche, die als vlämische Siedler Wehrbauern an den östlichen und nordöstlichen Grenzen Deutschlands wurden. Alle diese Vlamen sind aus der gleichen Urquelle hervorgegangen, die bis in das 4. und 5. Jahrhundert zurückreicht, als viele Männer und Frauen aus Deutschland gegen Westen zogen, um dort, wo Maas und Schelde fließen, das Land urbar zu machen. Sie bauten hier Häuser und stießen den Pflug durch den Boden, den gleichen Pflug, mit dem sie auch östlich der damaligen römischen Grenzen den Boden bearbeitet hatten. Es waren Männer nordischen Blutes, die überall da, wo sie stehen, Kultur erzeugen, eben weil das in ihrem nordischen Blut liegt.

Prof. van de Wiele schilderte dann, wie im 15. Jahrhundert ein deutscher Kaiser aus dynastischen Gründen einen schönen Teil seines Reiches, die Niederlande, an eine Linie seiner Dynastie, dem spanischen Zweig des habsburgischen Hauses abtrat, um damit nordische Menschen unter fremde Herrschaft zu zwingen! Damals habe der Freiheitskampf der Vlamen begonnen. Als dessen markanteste Stufen jener Zeit nannte der Vortragende den Kampf Wilhelm von Oraniens und die aufrüttelnde, flammende Rede eines vlämischen Bürgermeisters von Antwerpen, der am 5. April 1578 im Reichstag zu Worms vor den deutschen Reichsfürsten die deutsche Einheit forderte, eine jedoch wegen der inneren Zerrissenheit des Reiches Gehör zu finden. Im Dreißigjährigen Krieg und durch den ihm folgenden 1648 geschlossenen sogenannten Frieden von Münster sei die Idee von der deutschen Einheit vollends zerstört worden. Unter der spanisch-habsburgischen Herrschaft, die für Flandern und die Vlamen zweihundert Jahre ununterbrochenen Kampfes bedeuteten, haben die Vlamen 122 Kriege gegen Frankreich ausgetragen; 122mal habe der Franzose versucht, über das kleine Vlamenvolk gegen den Rhein anzurennen, 122mal seien ihm vlämischen Städte in Flammen aufgegangen, doch stets standen die Vlamen ungentwegt auf ihrem Posten, auch wenn sie immer wieder wertvollen Lebensraum hergeben mußten. Sie seien immer der schützende Westwall des Reiches gewesen, auch dann, als das Reich innerlich geschwächt war.

In der Zeit nach 1813 sei den Vlamen in ihrem Kampf gegen internationalen Imperialismus Unterstützung durch eine Reihe deutscher Dichter gekommen, so vor allem durch Hoffmann von Fallersleben, der das Deutschlandlied zum Teil in der von ihm so sehr geliebten vlämischen Sprache niederschrieb. Im Weltkrieg 1914/18 sei für das Vlamentum dann die große Schicksalsstunde gekommen, als auf Flanderns Boden sich Menschen gleichen Blutes als Feinde gegenüberstanden. Der erste Krieg wurde von Deutschland verloren, weil es die Gemeinsamkeit seiner Einheit verloren hatte, auch wenn die Deutschen in einem äußerlich glänzend gefügten Staat lebten.

Die Deutsch-Vlämische Arbeitsgemeinschaft habe nach ihrer Gründung neben der Geschichte auch die Kultur Flanderns herausgestellt, die untrennbar mit der deutschen Kultur verbunden sei. Heute, so schloß der Vortragende, habe der Führer zum totalen Krieg aufgerufen, und dieser Ruf gelte für alle Menschen gleichen Blutes, für das ganze germanische Volk deutschen Blutes! Das Großgroße Reich, das alle deutschen Kaiserdynastien nicht vollbringen konnten, werde nun zum Führer geschaffen, in dessen stolzer Gefolgschaft auch die Vlamen marschieren. Für uns Vlamen, so betonte Prof. van de Wiele in seinen begeisternden Ausführungen, ist diese Schicksalsstunde, in der das germanische Volk den wilden Mongolensturm aufhält, zugleich eine hohe Freude, in diesem großen Kampf mit dabeisein zu können! — Der Gruß an den Führer war würdiger Ausklang dieser Kundgebung. —ehm—

Übungsschießen der Flak

Mittwoch, 3. März, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Dürftig — Seckenhausen — Riftedt — Bramsfeldt — Hollwedel — Harpstedt — Unterstenstedt — Annenheide — Huchting sowie im Raume Grödenlingen (bezl. Waller Straße) — Wummenstede — Ritterhude — Buschkamp — Wüstenden-Mittelbauer — Moorhausen — Oberblockland — Südwesse — Grödenlingen ein Uebungsschießen der Flak statt.

Ueber Aenderung von Finanzamtsbezirken erläßt der Oberfinanzpräsident Weser-Ems im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke, Bremen, Königstraße 21/22. Sprechstunden: Montags und Freitags von 16—17 Uhr, mittwochs von 16 bis 18 Uhr und nach telephonischer Vereinbarung (Nr. 2 56 25).

Die neue Deutsche Wochenschau

Es gibt Reden, die Taten sind. Und eine solche Rede war der Inhalt der Kundgebung am 18. Februar im Sportpalast zu Berlin. Ein Ausschnitt des deutschen Volkes hat an ihr direkt teil gehabt, die große Millionenzahl der Volksgenossen ist durch den Rundfunk und die Presse von ihr mitgerissen worden. Der Film nun gibt allen den unmittelbaren Eindruck, denn wir sehen und hören in der neuen Wochenschau Reichsminister Dr. Goebbels bei der Verkündung der zehn Fragen über den Totaleinsatz des deutschen Volkes und erleben die Begeisterung der Versammlungsteilnehmer, die ihr „Ja" nicht oft und laut genug wiederholen können. Wenn auch ein Filmstreifen die ganze Kraft, die die Teilnahme an einer solchen Kundgebung ausströmt, nicht erfassen kann, so erhält doch jeder Volksgenosse durch ihn ein Bild von der Zusammensetzung der Versammlung und ihre spontanen Reaktionen auf die Worte des Redners.

In dieser Wochenschau sind die ersten Bilder von der Auswirkung der Verordnung zum totalen Arbeitseinsatz des deutschen Volkes. Frauen, die noch bis vor wenigen Tagen hinter dem Ladentisch in nicht kriegswichtigen Betrieben gestanden haben, sitzen in großen Fabrikhallen an den Maschinen, nachdem sie vorher bei den Karteistellen ihre Fragebogen ausgefüllt haben und sich im Arbeitsamt ihren Anlagen und Fähigkeiten entsprechend beraten ließen und eingesetzt wurden.

Unter den Aufnahmen von der tunesischen Front sind besonders die Bilder bemerkenswert, die uns die Arbeiten an dem großen Schanzwerk zeigen, das unsere eingesetzten Truppen gegen einen Angriff von Süden schützen soll. Marschall Rommel hebt wie immer bei seinen Soldaten in der vordersten Linie. — Von den Szenen aus dem Abwehrkampf im Osten bleiben besonders die Luftkämpfe im Gedächtnis. Wir erleben den Angriff eines deutschen Bombers im Tiefflug, sehen hinter dem Maschinengewehr eines Jägers, der Panzer und ihre stehende Besatzung mit Vorbeifeuern angreift, und können uns von der Wirkung eines Luftangriffs auf einen sowjetischen Eisenbahnfronttenpunkt durch eine Anzahl von Einschlägen und großen Rauchsäulen überzeugen. Der Abschuß eines Sowjetjägers bildet das Finale.

„Sommerliebe"

Die Wiener haben die leichte Hand für den unproblematischen Unterhaltungsfilm, der der Gefühlsseite nicht entbehrt. Ein ansprechendes Beispiel dafür ist der jetzt im Metropol-Theater laufende Film, der nach einer Novelle von O. E. Hartleben gedreht wurde (Buch Dr. H. Adler). Die Inszenierung (Erik Engel) trifft sehr glücklich das Zeitkolorit — die Handlung spielt um 1909 —, und zwar nicht so sehr in der äußeren Zeichnung als vielmehr im sorgfältigen Eingehen auf die in der Dichtung vorgezeichneten Charaktere und ihre wohlbegründete Handlungsweise. So stehen die Gestalten lebendig und fesselnd im Spiel; die zielstrebige Schauspielerin, der frauenverschiedene Kunstfreund, der werbende und entsagende junge Mann; all weniger das köstliche burleske Paar. Die Besetzung ist hervorragend.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Weg zur Reifeprüfung für Wehrmachtsangehörige. Im Rahmen seiner Schriftenreihe „Soldatenbriefe zur Berufsförderung" gibt das DAF. zur Zeit im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsministerium einen allgemeinbildenden Ratgeber heraus, „Weg zur Reifeprüfung". Ziel dieses schriftlichen Lehrganges ist es, zur Vermeidung einer Nachwuchskrise in den Kriegsjahren der Hochschulbesucher und im Dienste der Fürsorge für die Wehrmachtsangehörigen diesen bei gegebener Voraussetzung Gelegenheit zu bieten, bereits als Kriegsteilnehmer für die Reifeprüfung vorbereiten und melden zu können. Die Teilnahme an dem schriftlichen Lehrgang kommt in Frage für Kriegsteilnehmer, die wenigstens das Abschlußzeugnis einer Mittelschule besitzen und zwei Fremdsprachen gelernt haben oder in die 7. Klasse einer höheren Schule bzw. in die frühere Oberschulreife versetzt sind oder nachweisen können, daß sie sich bereits seit längerer Zeit in Abendlehrgängen auf die Reifeprüfung vorbereitet haben.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppen Hasseld und Hohwisch. Mittwoch, 19.30 Uhr, Filmvortrag im Gemeinschaftshaus für alle Partei- und Volksgenossen.

Das zeitgemäße Rezept

Wurzeleintopf

Die gut gelieferten Wurzeln werden von den schlechten Stellen befreit und beliebig zerkleinert. Ebenso kann man eine Stange Porree waschen, zerkleinern und danach nochmals waschen. Man dünstet das Gemüse mit etwas Wasser gar, mischt darunter ein Teil frisch gegarte abgepellte gewürfelte Kartoffeln und brät wenig gehacktes Fleisch in der Pfanne bräunlich, gibt es unter das Essen, dazu 1—2 roh geriebene Wurzeln, Salz und nach Vorhandensein etwas gehackte Petersilie.

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(75. Fortsetzung)

Drittes Kapitel

Es kam nun eine aufgeregte Zeit für Dithmarschen. Die Botschaft der Prediger gegen die Bundesbriefe, zu Pfingsten überall von den Kanzeln verlesen, hatte das ganze Land aufgestört, überall erhob sich ein lebhaftes Für und Wider, Geschlecht stand gegen Geschlecht, sogar in den Geschlechtern selbst war Zwietracht. Und da denn der Charakter der Dithmarscher nun einmal wild und unbeherrschbar war, blieb es nicht überall bei bloßen Wortgefechten; das, was der Entwurf des neuen Bundesbriefes bei Brüche einer Tonne Hamburger Bieres während der Geschlechtsverhandlungen untersagte: Schimpfworte, Bechergüsse und Faustschläge, wurde gemein in Dithmarschen, und es war ein Wunder, daß es noch nicht zu Mord und Totschlag gekommen; denn oft ist ein Messerstich die rasche Antwort auf einen Faustschlag. Doch hofften Freunde wie Feinde der Geistlichen auf die Landesversammlung, die am Sonnabend nach Margareten (10. Juni) stattfinden sollte; dort müsse sich entscheiden, ob man in Zukunft, wie bisher Geschlechtsbrüder, oder ob die Gegner beständig übertreiben und ausdrucken. Knecht des Geschlechts oder Pfaffenknecht sein sollte. Nur klein war die Zahl derjenigen, die über den Parteien standen, die einsahen, daß sich manche Verfügungen der Bundesbriefe in der Tat nicht mit dem Wort Gottes vertrügen, daß aber die Aufhebung, ja schon die Lockerung der Geschlechtsbündnisse ein Unglück für Dithmarschen sein werde. Zu der Zahl dieser gehörte vor allem Peter Swyn, zu ihr gehörten aber auch die beiden Bojen, während die fremden Prediger, die vielleicht auf Melanchthons Rat („gehe in Dithmarschen, da gibt's gute conditiones!") ins Land gekommen waren und hier bei dem Mangel an geistlichen Landeskindern — der Dithmarscher studierte lieber Recht — wirklich Stellen erlangt hatten, aus Unkenntnis der Landesart und in überstarkem Selbstgefühl heftig gegen die Geschlechter wüteten, und manche ehrgeizige und eigenwillige Geschlechtshäupter wiederum das Pfaffengeschrei anfeuerten und schürten. Die große Menge war in ihren Ansichten geteilt, es gab Fromme unter ihr und Ruchlose, es gab warme Verehrer der geistlichen Lehre und dienstwillige Werkzeuge der großen Geschlechtshäuptlinge, es gab trotzige Gesellen, die auf sich allein zu stehen wünschten, und nicht minder trotzige, die alles suchten. Die große Menge war in ihren Ansichten geteilt, es gab Fromme unter ihr und Ruchlose, es gab warme Verehrer der geistlichen Lehre und dienstwillige Werkzeuge der großen Geschlechtshäuptlinge, es gab trotzige Gesellen, die auf sich allein zu stehen wünschten, und nicht minder trotzige, die alles suchten. Die große Menge war in ihren Ansichten geteilt, es gab Fromme unter ihr und Ruchlose, es gab warme Verehrer der geistlichen Lehre und dienstwillige Werkzeuge der großen Geschlechtshäuptlinge, es gab trotzige Gesellen, die auf sich allein zu stehen wünschten, und nicht minder trotzige, die alles suchten. Die große Menge war in ihren Ansichten geteilt, es gab Fromme unter ihr und Ruchlose, es gab warme Verehrer der geistlichen Lehre und dienstwillige Werkzeuge der großen Geschlechtshäuptlinge, es gab trotzige Gesellen, die auf sich allein zu stehen wünschten, und nicht minder trotzige, die alles suchten.

Nur hin und wieder bewies der Alte, daß er noch der Herr sei, und wehe dem, der Widerspruch gegen seine Befehle erfuhr! Hatte es einmal versucht, hatte ein Pferd gegen den Willen des Alten verkauft wissen wollen; da hatte der Achtundvierziger in seinem Jähzorn das Pferd einfach niedergestoßen, aber kein Wort dabei gesagt, und leidlich hatte auch sie die Empfindung ihres Mannes, daß ein Pferd im Stalle stimme, das jeden Morgenblick in Flammen ausbrechen könne. Glücklicherweise lebte der Alte fast ganz für sich, erschien fast nur bei den Mahlzeiten, sonst brütete er auf seinem Zimmer oder schweifte in der Umgegend umher, meist auf dem über Weißen Moor, das sich östlich von Neuenkirchen bis zur Steller Geesthalbinsel erstreckt, und ging niemandem nicht weiter entlang Steller Burg, die, ein mächtiger Rundwall, beidebewachten, zwischen Marsch und Geest in ziemlich einsamer Gegend liegt, hätte man ihn öfter treffen können. Was er trieb und sann, wußte im Grunde niemand, doch las er viel in der Bibel, und zwar vor allem im Alten Testament, das vor einigen Jahren in Luthers Uebersetzung auch nach Dithmarschen gelangt war, und die kriegerischen Historien dieses Buches mochten wohl seine ihnen entgegenkommende wilde Phantasie erfüllen, wie er denn gelegentlich auch auf sie anspielte. Ein schwächerer Geist wäre bei diesem unfruchtbaren, nur mit Grübeln und Träumereien erfüllten Leben vielleicht zugrunde gegangen. Dahingegen hohlte sich leidenschaftlich wohl darin, so oft auch seine Gedanken über ihn kamen, so völlig er der Liebe entbehrte. Denn seit dem Tode seiner Frau liebte ihn niemand, es sei denn seine Tochter Maria, alles aber scheute ihn. Heinrich von Zütphens Ermordung wurde mehr und mehr ihm allein zugeschrieben, und die Gerüchte von einer noch weiter zurückliegenden verborgenen Schreckenstat wollten nicht verstummen. In die Kirche ging der Achtundvierziger wohl, nahm auch das heilige Abendmahl, aber das scheinbar ganz teilnahmslos. Die, die ihn aus früherer Zeit kannten, schüttelten den Kopf über ihn, hielten ihn für einen büßenden Sünder und redeten von „Zu viel Gewissen" wie M. Günther und nach ihm Peter Nanne. Lieber Gott, wenn alle Dithmarscher, die einen Mord oder etwas Aehnliches begangen hatten, hätten menschenscheu werden sollen!

Aber er tauchte jetzt wieder auf, sei es nun, daß ihn das Vaterland in Gefahr glaubte, sei es, daß die alte Unrast seines Wesens wieder einmal über ihn gekommen, ging zu seinen alten Bekannten im Lande, zu dem Landschreiber, zu den Vogdemannen in Süderdeich, den Söhnen des alten Bojen Klaus, zu den Hennemannen nach Wennemannswisch, nach Lunden zu den Rusebeckingern und so fort, überall mehr zuhörend als redend, die dickere Augen wie vorschleiert, das Gesicht ehern und unbeweglich, wie sonst. Er war ein unermüdlicher Fußgänger, man traf ihn zu jeder Tageszeit, selbst nachts auf den Landwegen, mit langen Schritten etwas gebeugt dahinwandernd, bisweilen mit sich selber redend und niemand bemerkend. Eine unheimliche Erscheinung! Das sagten auch die Leute, die ihn am Sonnabend nach Margareten über den Heider Marktplatz schreiten sahen, nicht mit den andern Achtundvierzigern zusammen, ganz allein, wie immer tief in Gedanken.

„Wer ist das?"

„Das ist der Achtundvierziger Johannes Holm von Neuenkirchen!" sagte ein etwa sechzigjähriger wohlbeleibter Bürgermann, der ihm lange nachgeblickt hatte.

„Johannes Holm! Gott behüt uns!"

„Guten Tag, Reimer Wolters! Dein Bier muß wirklich gut sein. Du bist wieder dicker geworden, Bürger und Ratmann von Meldorf!"

„Und du wirst immer kleiner und verhuzelter, Jan Spleth."

„Pech zehrt", sagte der Schuster.

Die nationalsozialistische Regierung sieht nur das eine große Ziel vor Augen, das deutsche Volk frei und glücklich zu machen.
Göring 12. 10. 1935

„Was macht deine Frau? Ich komme noch vor bei dir."

„Wollte ich dir auch geraten haben! Alter Freund, wie die Zeit läuft!"

Die beiden Jugendfreunde schauten sich wehmütig an.

„Guten Tag, Reimer Wolters!"

„Guten Tag, Herr Rektor! — Du kennst wohl den Herrn nicht, Johann? Der Rektor von Lunden!"

Der Schuhmacher lüpfte die Kappe.

„Wird ein heißer Tag heute", bemerkte er.

„So heiß wie der, wo Wieben Peter dem Lande absagte", sprach der Meldorfer. „Es sind ja wohl nun zwei Jahre. Ich sehe das alles noch ganz deutlich. Auf weißem Roß kam er geritten, das Landesbuch in der Hand, und erklärte sich, falls ihm nach solchem Buch nicht sein Recht werde, für seines Landesfeind. Schade um ihn! Er war ein tüchtiger Feldobrist, der Mann mit dem langen, gelben Bart."

„Wo mag er sich jetzt aufhalten?" fragte der Rektor.

„Jungert, wie man hört, eines freien Dithmarschers unwürdig, bei den Fürsten herum, daß sie ihn zu seinem Recht verhelfen. Schade um ihn! Und wenn die Sache noch der Mühe wert gewesen wäre! Da kauft er einem Verwandten Erbschaftsansprüche ab und will sie dann durchsetzen trotz Kirchspiel und Achtundvierzigern. Aber er war ein Dichtopf."

„Man erhält nicht immer sein Recht in Dithmarschen", meinte der Schuster.

„Wo auf der Welt erhält man das?"

„Es ist ganz gut, daß man den Geschlechtern einmal zuleibe rückt", bemerkte der Schuster weiter.

(Fortsetzung folgt)

Eine verschworene Gemeinschaft

In der Mittagsstunde des 26. Februar verübte die britische Luftwaffe einen erneuten Angriff auf die Wilhelmshavener Zivilbevölkerung. Ganz Deutschland darf stolz sein auf die Haltung, mit der diese Stadt neben allerstärkster Arbeitsbeanspruchung die Lasten der feindlichen Terrorangriffe hinnimmt. Stolz, Trotz und das Wissen um die Aufgabe, die es zu erfüllen gibt, stärken die Kräfte jedes einzelnen und machen ihn zu einem verschworenen Glied der Gemeinschaft, die sich dem stärksten Feindangriff als unüberwindbares Bollwerk entgegenstellt.

Wie in guten Tagen, so gehören sie auch in schweren Stunden zusammen, die Wilhelmshavener Arbeiter und Soldaten. Da helfen die Männer im grauen und blauen Rock der Wehrmacht beim Abtransport der Möbel aus beschädigten Häusern, da stehen sie auf den Dächern der Häuser und befestigen die Ziegel, die ihnen die Frauen in langer Arbeitskette heraufreichen. Hier beruhigt ein Soldat ein weinendes Kind, und dort bringt ein Fahrer der Wehrmacht eine verletzte Frau zur Rettungsstelle. Beim Bergen von Verschütteten, beim Absperren der Straßen, überall ist die Wehrmacht der getreue Kamerad der Zivilbevölkerung. Ganz gleich, ob wir uns mit dem Kreisleiter, der Kreisfrauenschaftsleiterin, mit den Amtsträgern der NSV., mit verantwortlichen Helferinnen und Helfern den Rettungsstellen unterhalten, überall heißt es ungefragt: „Die Haltung der Betroffenen ist fabelhaft!“ Und wir finden das bestätigt, als wir zwischen den Obdachlosen in den zerstörten Straßen stehen, als wir sie während des Essens in den Bergungslokalen aufsuchen und sie auf dem Weg in die neuen Wohnungen oder Notquartiere begleiten.

Da ist eine Bergungsstelle ohne elektrisches Licht. Einige hundert Menschen erhalten ihre Abendverpflegung. Auf den Tischen brennen Kerzen, es ist warm im Raum, Helferinnen bedienen die Ankommenden. Das Essen ist reichlich und gut. Die Leiterin der Bergungsstelle weiß für jeden einen Trost und ein gutes Wort. In einer Ecke hat ein Helfer der Stadtverwaltung seine Karten und Formulare ausgebreitet. Die Bombengeschädigten erhalten hier ihre Notlebensmittelkarten und Essensmarken, erhalten die notwendigen Bezugsberechtigungsscheine und auch ein Schadensformular zum Ausfüllen. An einem anderen Tische übernimmt ein Mitarbeiter der Ortsgruppe die Aufstellung und Vermittlung von Telegrammen an die an der Front befindlichen Angehörigen der Bombengeschädigten. Am Abend erfolgt die Verteilung der Quartiere, damit noch am selben Tag die Aufsangstellen wieder von Obdachlosen geräumt sind. Die Ruhe und Hilfsbereitschaft aller Stellen und der großen Gemeinschaft der Betroffenen überträgt sich auf die Gesamtbevölkerung.

Mit allem Nötigsten eingerichtet ist der Bunker, in welchem die Verletzten dieses Gebietes sofort erste Hilfe finden. Ein Arzt, ein Gruppenführer und 12 Schwesternhelferinnen, Schwestern und Männer des Deutschen Roten Kreuzes gehören dem Einsatztrupp an. Verbände werden angelegt, Knochenbrüche geschient, Wunden behandelt, lebenserhaltende Eingriffe mit Sauerstoffapparaten gemacht. Alle Betten im Raum sind mit Verletzten belegt. Einige warten auf den Abtransport nach Hause, andere müssen zur Weiterbehandlung den Krankenanstalten zugeführt werden. Ein gutes Wort des Arztes oder der Schwester wirken Wunder. Hier wird nach vermißten Angehörigen gesucht und Nachfrage nach abtransportierten Kranken gehalten. Glücklich leuchten die Augen derer, die sich hier wiederfinden, oder denen die freundliche Schwester eine gute Auskunft geben kann. Von dem guten Geist der Rettungsstelle ist, auf den alle ihre Angehörigen stolz sind, mag am besten ein Beispiel berichten. Der größte Teil der Helferinnen und Helfer hatte selber Hausschaden, einer von ihnen hatte bereits viermal seine Wohnung durch Angriffe verloren. Die Frau eines der DKR.-Angehörigen hat in der Angriffsnacht die eigene stark beschädigte Wohnung verlassen, um den Verletzten in der Rettungsstelle zu helfen und ihnen Essen und Trinken zu bringen.

Wir haben ja einen ganzen Krieg

Beim Verlassen der Rettungsstelle fragt uns ein älterer Mann nach dem Weg zur Auffangstelle. Er habe nach dem letzten Angriff eine Wohnung mit 2 Zimmern wiederbekommen, und er und seine Frau möchten nun eine Mutter mit 2 Kindern aufnehmen. „Ein Teller Mittagessen ist immer übrig, und man weiß ja, wie gut es tut, wenn man wieder eine Wohnung hat,“ sagt der Alte und fügt schon beim Aufgang zum Saal wie entschuldigend hinzu „Wir haben ja auch einen ganzen Krieg, da braucht man keine 2 Zimmer.“ Einen ganzen Krieg. Jawohl, den haben wir. Und wir sind daran, ein Volk zu werden, welches die Härte und die Kraft hat, diesen ganzen Krieg zu einem ganzen Sieg zu machen.

Martha Stölting

Lilienthal. Jürgen Findorffs Werk. Die Hengststation Frankenburg in unserem Moorgebiet hatte bisher schon fünf Celler Hengste. Nunmehr ist noch ein weiterer Hengst hinzugekommen. Die stattliche Besetzung mit Landbeschälern ist das beste Zeichen dafür, daß die edle hannoversche Pferdezucht auch in dem Moor blüht, das Jürgen Findorff, der große hannoversche Moorkolonisator, um 1780 kultivierte. Das Werk Findorffs ließ eben keine Lücken offen, die ein Nachfolger noch hätte ausfüllen müssen. Wenn der Moorkolonisator noch einmal seine Arbeit beginnen würde und zwar unter den heutigen Gesichtspunkten, dann könnte er es genau so machen wie damals, mit dem Bewußtsein, daß nichts ein Versager war, sondern alles programmgemäß verlief.

Verden. Die Eulen werden von unseren Landleuten sehr geschätzt, leisten sie ihnen doch große Dienste in der Vertilgung von Feldmäusen und anderem Ungeziefer. Angesichts des zunehmenden Verkehrs sind die Tiere in Deutschland zurückgegangen, so daß sie der Staat unter Naturschutz stellte. Im Kreise Verden müssen einst sehr viele Eulen gewesen sein, da sogar Ortsnamen danach benannt wurden. So heißt eine Ortschaft Uelsmühlen; höchstwahrscheinlich deshalb, weil sich dort früher eine große Anzahl Eulen befanden. Auch die Ortschaft Huckshall deutet auf den Uhu hin. In beiden Feldmarken sind die Eulen jetzt eine Seltenheit. Neuerdings werden die Landleute aufgefordert, durch Oeffnungen unter dem Dache den Eulen Nistgelegenheiten zu schaffen, damit sich diese nützlichen Tiere wieder vermehrt einfinden.

Norden. Ehrung eines Heimatforschers. Studienrat Ufke Cremer ist vom Institut für Landesplanung, Volkskunde und Volkstum zum Mitglied und Mitarbeiter ernannt worden. Damit wurde seiner vorbildlichen Arbeit auf dem Gebiet der Heimatforschung verdiente Anerkennung zuteil.

Um 10 Groschen wohlfeiler / Von Karl Buckert

Vom alten Dessauer weiß ein jedes Schulkind, daß — Nämlich? Also anscheinend nicht. Nun, er war regierender Fürst im Ländchen Anhalt-Dessau. Er war der größte Soldaten-Dressmeister der Weltgeschichte. Er erfand die eisernen Ladstöcke und den Gleichschritt bei der Truppe. Er rutschte beständig zwischen Dessau, Halle und Berlin hin und wider. Warum das? Nun, in Dessau hatte er sein schönes Schloß, in Halle stand ein preußisches Fuhregiment, dessen Inhaber er war. Und in Berlin? Jawohl, für drei preußische Könige raufte sich der junge, der mittelfährige, der alte Dessauer auf allen Kriegsschauplätzen Europas herum und der Ruhm, den er aus hundert Gefechten und Bataillen mit nach Hause brachte, kann sich sehen lassen vor allen Zeiten.

Aber der Dessauer, wie die meisten großartigen Menschen, hatte auch etliche Schwächen an sich. Er trank nicht, nein, er rauchte nicht. Auch seine Gemahlin hatte sich in punkto Treue nicht über ihn zu beklagen. Aber ein bißchen knickerig war er eben, sogar schauderhaft knickerig zuweilen. Und wer es da mit ihm zu tun kriegte, der hatte schon seine Not. Die jungen Schweine, wenn er welche auf seinen Gütern einstellen wollte, sollte man stets unter dem Marktpreis für ihn erhandeln. Und wenn er einem Bauenweib an der Butter für seine Hofküche nur einen Kupferdreier abzwacken konnte, da lat ihm das wer weiß wie wohl.

Natürlich waren ihm auch die Stiefel, in denen seine Grenadiere marschieren sollten, allemal um ein Stück zu teuer. Es wären Vaterlandsstiefel, sagte er. Schoßschwerenot, man müßte damit nicht luggern wollen! „Wartet, ihr Halunken!“ drohte er den Schustern.

Wenn nun der Dessauer irgend etwas aushecken wollte, dann es ihm auf eine paar Lot Gehirnschmalz nicht an. Während ihm am andern Morgen der Kammerlakai in die hohen Stulpenstiefel half, ließ er eine Neuigkeit so nebenbei fallen. Und richtig, schon andern Tags surrte das ganze Ländchen davon! Das Regiment in Halle würde demnächst um ein weiteres Bataillon verstärkt! Der König habe es, aus besonderer Gunst, dem Alten vermilligt. So pfiffen's die Spatzen von allen Zaunpfeifen, so erzählten es die Bäcker den Fleischern, die Schneider den Kappenmachern, und vollends in die Schuster fuhr diese Kunde wie Pulver. Ein Bataillon Grenadiere! Donnerknispel! Das bedeutete sechshundert Paar Stiefel! Die mußte man parat haben, schier von einem Tag zum andern, wenn der Schoßschwerenot danach fragte. Also rechtzeitig vorgelorgt. Saprisi, da gab es einen hübschen Verdienst!

Und so hitzig bei der Arbeit wie nun waren die Schuster in Dessau seit eh und je schon lange nicht mehr gewesen. Der Steiß rauchte ihnen vor lauter Unmuß. Aber da: in kaum einer Wochen war es dann auch geschafft. Sollte nur nicht glauben, der Sapermentere, daß er sie wieder einmal überrumpeln könnte! Sollte nur brav pfeifen, sie waren schon da! „Jawohl, Eure Durchlaucht bescheiden! — — Ganz wie Eure Durchlaucht befehlen!“ Und dann würde man ihm die blitzneuen Stiefel sein vor die Nase hatten.

Als der Dessauer erfahren hatte, daß die Stiefel so weit fertig wären, setzte er flugs ein anderes Gerücht, ebenso dunklen Ursprungs, in Umlauf. Das von einem weiteren Bataillon sei eine Seifenblase, hieß es jetzt. Noch schlimmer: auch das ganze Regiment würde von Halle weggezogen werden.

Die Schuster waren rein wie erschlagen. „Heiliger Crispin, jetzt gehen wir alle bankrott!“ In ihrer Drangsal schickten sie stehenden Fußes eine Deputation zum Fürsten. Das Ding wollten sie schon genau wissen.

„Guten Tag, ihr lieben Leute! Was habt ihr für Wünsche?“ So begrüßte sie scheinheilig der Dessauer. Die Schuster rollten also das schweren Stein von ihrem Herzen. „Kann ich für eure leichtgläubigen Ohren?“ Das fragte sie darauf der Fürst, und so unschuldig schaute er drein wie ein Flaschenkind. „Ein weiteres Bataillon, sagt ihr? Im Gegenteil: nunmehr ist es leider soweit. — Nun, ihr werdet davon gehört haben.“

Da hatten sie es nun schwarz auf weiß, ein Zweifel war nicht mehr möglich. Standen sie da wie die rechten Tröpfe. Ja, was nun anfangen? Wagten es schließlich, schüchtern anzufragen, ob Seine Durchlaucht ihnen die Stiefel vielleicht nicht dennoch in Gnaden abnehmen könnte. „Da hört sich doch dieses und jenes auf!“ brauste sie der Dessauer an. „Glaubt ihr, ich wäre der Judenleist?“ Aber dann ließ er doch ein Endchen mit sich reden. Er fragte um den Preis. Sie nannten ihm den hergebrachten. „Kehrt linksum — marsch!“ kommandierte der Alte. Da ließen sie geschwind zwanzig Groschen nach. „Noch zuviel, ihr Halsabdrängler!“ Da wurden die Stiefel um weitere zwanzig Groschen wohlfeiler. Und so ging das noch eine ganze Weile fort. Das Paar Stiefel war inzwischen um einen vollen Taler billiger geworden. Dem Dessauer lachte das Zwerchfell. „Also abgemacht: ein Taler und dreißig Groschen. Wollt ihr einschlagen?“ Das sagte er jetzt und hielt ihnen die Hand hin.

Und der Schuster, der bei der Sache das Wort führte, hob wirklich schon die Hand zum Zuschlag. Wind und weh war ihm dabei. Doch der Dessauer war grausam nicht, ließ es soweit nicht kommen. Wäre nicht sein Ernst gewesen, ließ er sich verlauten. Zehn Groschen wohlfeiler das Paar — und damit wäre es dann richtig!

Gott weiß, wie heilfroh die Schuster aus dem Schloß hinaussprangen. Noch nie hatten ihnen hätten sie sich ein feines Geschäft gemacht. Sechshundert Paar Stiefel auf einen Schlag los! So was konnte sich sehen lassen. Und das unter diesen schwierigen Umständen! — Allein wie es dann aufkam, da besannen sie sich wieder anders. „Hat uns eben doch übers Ohr gehauen, der Geizkragen!“ sagten sie jetzt. Aber wenn sie daran dachten, wie wohl dem Alten die zehn Groschen taten, die er ihnen abgeknappt hatte, und wenn sie sahen, wie seufzend ihr Landesvater seither auf sie herniederblickte: nein, dann konnten sie ihm gar nicht mehr böse sein. Dann mußten sie ja einsehen, daß sie selber es waren, die bei dieser Geschichte gewonnen hatten.

Lustiges Frage-und-Antwortspiel bei Hagenbeck

Warum brüllt der Löwe?

„Warum hat das Zebra Streifen und die Giraffe einen langen Hals?“ Das sind so die Fragen, mit denen die Besitzer unserer Zoologischen Gärten täglich überhäuft werden, und, wer eine geruhsame Stunde vor einem der Käfige oder Gehege verweilt und Ohren für seine Umgebung hat, der kann, still in sich hinein schmunzelnd, so mancherlei auffangen. Da ist zunächst die ständig wiederkehrende Frage: „Warum sperrt das Krokodil immer sein Maul auf?“ Der Wärter beantwortet sie im Schlaf: „Das Krokodil sperrt das Maul auf, weil es keine freibewegliche Zunge hat. Dadurch vermag es weder die Futterreste, noch Parasiten, die sich zwischen seinen Zähnen festsetzen, zu entfernen. Es läßt sein Maul auf, damit Luft und Sonne hereinkommen und die schädlichen Fremdkörperchen zwischen den Zähnen austrocknen. In seiner Heimat, an den tropischen Strömen und Seen, kommt ihm übrigens noch ein kleiner Vogel bei dieser Prozedur zu Hilfe, der Madenhacker oder „Krokodilwächter“, der sich bei ihm seit Menschengedenken als „Zahnarzt“ eingeführt und mit ihm eine „Kommanditgeiellschaft“ gemeinsamer Lebensinteressen gegründet hat; denn was dem Krokodil schädlich ist und es abstoßen will, das ist für den Vogel willkommene Nahrung.

„Wurden Sie schon einmal von einer Schlange gebissen?“ Auch eine Frage, die immer wieder an den Schlangenwärter gerichtet wird. „Jawohl!“ wird prompt geantwortet. „Ein Schlangenbiß ist für uns ein kleiner Berufsunfall, weiter nichts!“ Und weiter: „Haben die Schlangen noch ihre Giftzähne?“ — „Natürlich“, lautet die Antwort. „Denn durch ein unsachgemäßes Ziehen dieser Zähne können die Tiere so schwer geschädigt werden, daß sie bald eingehen, und eine tropische Giftschlange ist immer selten und kostet viel Geld!“ — „Aber . . . dann tragen Sie doch gewiß dicke Lederhandschuhe, wenn Sie mit den Schlangen herumhantieren?“ — „Nichts tragen wir — im Gegenteil — die Hemdärmel krempeln wir hoch, damit wir glatt und ungehindert im Schlangenkäfig arbeiten können und nicht an den Aesten und Zweigen und sonstigem Strauchwerk, auf dem sich die Schlangen aufbäumen, hängen bleiben und dadurch die Schlange erschrecken, so daß sie unwillkürlich zuschnappt“.

Obermärter Kaden, der famose Tierlehrer der Hagenbeckschule, plaudert von seinen Erfahrungen im Umgang mit dem Tiervolk: „Einmal, als ich gerade die Löwen vorgeführt hatte, fragte mich ein Mann, noch ganz aufgeregt: „Was geben Sie den Löwen ein? Nehmen Sie Morphium oder Betäubungsmittel?“ Ich habe zunächst den Mann nicht verstanden und erst im Verlauf des weiteren Gespräches stellte es sich heraus, daß er es sich absolut nicht vorstellen kann, wie ein Mensch mit Raubtieren zusammen sein, geschweige ihnen Dressurleistungen beibringen konnte! Und immer wieder fragen sie, ob ich denn auch einen Revolver bei mir habe. „Ja, aber nur mit Platzpatronen!“ Da sind sie ganz entgeistert. „Genügt auch, für ein Schüsschen aus nächster Nähe!“ — „Warum brüllen die Löwen?“ fragen sie immer wieder. Da antworte ich mit der Gegenfrage: „Warum bellt der Hund?“

Vom Eisenbahnwagendach erschlagen.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in einer der letzten Nächte nahe der Bahnstation Middelfart am Kleinen Belt. Dort wurden zwei Arbeiter durch das Dach eines Güterwagens erschlagen. Der Sturm hatte es von einem vorüberfahrenden Güterzug geschleudert. Erst als 1½ Stunden später ein anderer Zug vorüberfuhr, entdeckte man das Unglück.

79 Bergarbeiter verschüttet. Bei einer Explosion, die sich in dem Kohlenbergwerk von Bearcreek (Montana) ereignete, wurden 79 Bergarbeiter verschüttet. Die Verbindung mit den eingeschlossenen Arbeitern konnte noch nicht hergestellt werden, da aus dem Eingang des Schachtes, in dem sich die Arbeiter befinden, unaufhörlich dicke Rauchwolken hervorquellen.

Fernbeben in Jena verzeichnet. Am Sonntag verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena um 14 Uhr 2 Minuten 20 Sekunden MEZ. ein stärkeres Fernbeben mit rund 4500 Kilometer Entfernung. Die Bodenbewegung in Jena hielt eine Stunde an. Als Herdlager kommt vermutlich das Innere Asiens (Turkestan-Fergana) in Frage.

Unsere Sportschau

Die Winterwehrkämpfe der SA. — Großer Sport auch ohne Großkämpfe

In Fortsetzung der im letzten Herbst abgehaltenen Wehrkampftage hat die SA. zu den Winterwehrkämpfen 1943 aufgerufen. Sie unterscheiden sich grundsätzlich von den bisher durch die SA. regelmäßig veranstalteten winterlichen Wettkämpfen, die im wesentlichen nur in den Gebieten des Flachlandes, angeordnet. Das Oberkommando des Heeres widmet dieser Winterausbildung besondere Aufmerksamkeit und unterstützt sie durch Bereitstellung des notwendigen Geräts. Das Ausbildungsprogramm ist ihr vielseitig. Wie bei den Wehrkampftagen will die SA. kraft des ihr vom Führer erteilten Wehrerziehungsauftrages hierzu die breitesten Schichten des deutschen Mannestums erfassen. So nehmen die Betriebsportgemeinschaften von NSG., der NSKK. und ander der Partei angeschlossene Verbände an den Winterwehrkämpfen teil. Das Oberkommando des Heeres hat den Truppenteilen die Teilnahme empfohlen. Außerdem beteiligen sich der Reichsarbeitsdienst und die Polizei.

Die Winterwehrkämpfe der SA. die in diesen Wochen in über 100 schneesicheren Orten Deutschlands stattfinden, umfassen neben einem 8-Kilometer-Lauf in flachem bzw. leicht welligem Gelände einen Spähtrupporientierungslauf und eine 4-mal-8-Kilometer-Meldestaffel. Es kommt bei diesen Kämpfen nicht auf Spitzenleistungen einzelner an, sondern auf die Wendigkeit und Sicherheit geschlossener Mannschaften auf Skiern in einem Gelände mit natürlichen oder künstlichen Hindernissen. Bei den beiden letzteren Kämpfen sind außerdem Uebungen im Handgranatenwerfen und Kleinkaliberschießen auf Kopfsaltscheiben, sowie im Orientieren nach der Karte oder dem Kompaß vorgeschrieben. Auch bei diesen Uebungen wird die Mannschaftsleistung gewertet. Die gewaltige Auseinandersetzung zwischen der alten und neuen Welt erfordert die Mobilisierung aller Lebenskräfte unseres Volkes. Die nach den Winterkämpfen anlaufenden Schießwehrkämpfe der SA. und die Wehrkampftage 1943 werden ebenfalls diesem Zwecke dienen. Aus der nationalsozialistischen Volks- und Wehrgemeinschaft wird heute das „Volk in Waffen“ als höchste Erfüllung der nationalsozialistischen Idee. An seiner seelischen Kraft und seinem kämpferischen Einsatz wird der Ansturm der jüdisch-bolschewistischen Welt zerbrechen.

Der Verzicht auf deutsche Meisterschaften und internationale Begegnungen hat den Lebensnerv des deutschen Sportes nicht durchschnitten; vielmehr bedeutet die Beschränkung eine Konzentrierung der Kräfte in den Kreisen und Gauen und damit eine Aktivierung der Vereine. Der Krieg der den Sport zum Ursprung seiner Kraft zurückführte, gab ihm damit zugleich die Möglichkeit, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit für die Leibesübung zu erobern. Die Jugend, die Frauen und die Alten werden weit stärker als bisher auch im Wettkampfbetrieb herangezogen werden, und die Zahl der Lehrgänge dürfte größer denn je sein. Darüber hinaus aber sind die Spielarten sportlicher Betätigung so mannigfaltig, daß wenigstens die westentlichsten einzeln genannt werden sollen. Die Turner erweitern die vorgeschriebene Pflicht-Kreis-Vorturnerstunde auf das Frauen- und Kinderturnen. Im Frühjahr und Herbst finden die Altersturnen und Alterstreffen statt. Fußball und Handball erweitern und intensivieren den Spielbetrieb. Die Leichtathletik und das Schwimmen sind die einzigen Sportarten, die „Deutschen Vereinsmeisterschaften“ und die „Große Mannschaftsprüfung des deutschen Schwimmsports“ werden als Formwettkämpfe ausgetragen. In der gleichen glücklichen Lage sind die Gewichtheber, die einen Fernkampf der drei besten Staffeln des Reiches durchführen werden. Die Handballspieler werden Frühjahrs- und Herbstrunden ausschreiben und ebenso wie die Schwimmer mit Vorführungsgruppen antreten, während die Fechter mit gemischten Turnieren aufwarten. Dies trifft auch für Jugendliche zu. Darüber hinaus sind mehrere Fachgebiete vorgesehen. Aber den „Wassersport-Volkstag“ wird später entschieden werden.

In einem Hallen-Korbballturnier, das Sonnabendabend in der Halle des MTV. v. 1875 ausgetragen wurde, setzte sich die Mannschaft der B-Klasse Ardergen mit 4:3 vor dem BTV. durch, während die Kämpfe der A-Klasse infolge besonderer Hinderungsgründe nicht abgeschlossen werden konnten.

Oldenburgs führende Fußballmannschaften standen sich ein einem Freundschaftsspiel gegenüber. Dabei gelang es dem Meister der 1. Kreisklasse Oldenburgs, BSV. 94, den Gauligisten VfB. verdient mit 3:0 zu schlagen.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
28. Februar	1.80	2.76	2.36	2.91
1. März	2.02	2.92	2.38	2.97

„Dramatiker des jungen Europa“

5. Werk des Zyklus im Bremer Schauspielhaus — Zur kommenden Uraufführung

Vom Bremer Schauspielhaus wird uns geschrieben:

Im Rahmen einer zielbewußten Förderung wertvollen ausländischen Schrifttums bringt das Schauspielhaus am Freitag die Uraufführung einer Komödie des kroatischen Dichters Milan Begovic. Begovic ist in Deutschland kein Unbekannter mehr. Seine



Werke „Das Mädchen aus Verlika“ und „Herzen im Sturm“ gelangten in den letzten drei Jahren an den deutschen Bühnen zur Aufführung. Gerade das letzte Schauspiel steht als eine der interessantesten Erscheinungen kroatischer Bühnenliteratur ständig im Spielplan der deutschen Theater.

Zeigte Begovic in „Herzen im Sturm“ die Leidenschaft und Dämonie, der die Menschen seines Volkes fähig sind, so stellt er sich uns in der Komödie „Die fremde Yacht“ als Humorist vor. Das Werk spielt in Dalmatien, der Heimat des Dichters. Die deutsche Bühnenbearbeitung von Fred Alten (Pseudonym für E. Stockmeyer) will die Komödie nun den deutschen Bühnen erschließen.

Der heute 66jährige Dichter lebt nach vielen grossen öffentlichen Erfolgen still und zurückgezogen in Zagreb. Er wird von Hermann Bahr in seiner „Dalmatinischen Reise“ als der d'Annunzio des kroatischen Volkes bezeichnet. Eine beträchtliche Anzahl deutscher Klassiker verdankt ihm die Uebersetzung in seine Heimatsprache. In ihm, dem ehemaligen Direktor des Kroatischen Nationaltheaters, hat das deutsche Literatur schon in Deutschlands schwerster Zeit einen unermüdlichen Förderer und Vorkämpfer gefunden. Wenn das Bremer Schauspielhaus Milan Begovic nun am Freitag mit der Uraufführung seiner Komödie „Die fremde Yacht“ zu Wort kommen läßt, so erfüllt es hiermit eine kulturpolitische Aufgabe und will dem Bremer Publikum erneut die Bekanntschaft mit dem namhaften Dichter des europäischen Südostens vermitteln.

Dramaturg Edmund Stockmeyer

Bremer Konzerte am Wochenende

Klavier-Abend Julian von Karolyi

Julian von Karolyi gehört zu der jungen Pianisten-Generation Ungarns und ist wohl derzeit ihr bedeutendster Vertreter. Er rechtfertigte auch bei seinem diesjährigen Auftreten die hochgespannten Erwartungen, die man ihm entgegenbringt. Das technische Können des jungen Künstlers ist so virtuos gebildet und ausgeschliffen, daß man fast eine dominierende Neigung nach der rein artistischen Seite befürchten müßte, wenn nicht als Schwergewicht seine gediegene musikalische Grundauffassung ausgleichend und ausrichtend dagegenstände. Und darum kann man sich vorbehaltlos der pianistischen Ausflüge Karolyis in das Reich der virtuosen Klaviermusik erfreuen, wie sie das vorige Jahrhundert selbstbewußt und zeitgebunden hervorgebracht hat, und die durch Liszt eine einzigartige Prägung und Krönung erhalten hat. Es war unbedingt eine feinsinnige Geste des jungen Pianisten, daß er dem Komponisten Liszt die zweite Hälfte seiner Vortragsfolge einräumte, so daß der einstmals im Konzertsaal vergötterte, heute dort fast vergessene Name wieder einmal zu Ehren kam. Gewiß ist uns manches in der Lisztschen Tonsprache mittlerweile fremd und fremder geworden, vor allem seine unverkennbare Bravour, mit der der reisende Klaviervieler Liszt sich zu seiner Zeit reflektierend — man kann auch ruhig sagen: sich selbst sonnend — ausspielte. Auf der anderen Seite stehen aber so viele hahnbrechende, elementare, die nachklingende Musik bereitende und aufbrechende Wesensgüge, auf denen andere (Wagner!) weitergebaut haben, daß Werke wie die von Karolyi gebotene Tarantella und der Valse oubliés noch immer ihre Existenzberechtigung haben.

Das künstlerische Schwergewicht des Abends kristallisierte sich in den Paganini-Variationen von Brahms, die klassische Formulierungsfunst mit einem unerreichten Entwicklungsvermögen in genialer Vielseitigkeit vereinten. Das Werk ist wegen seiner Schwierigkeiten im Konzertsaal fast unbekannt. Karolyi meisterte es in glänzender Spielfreudigkeit mit technisch glücklichem Gelingen. Seine übrigen Gaben: Schumanns C-dur-Fantasie, Chopins F-dur-Ballade und Bachs Chromatische Fantasie und Fuge vermittelten gleiche Eindrücke; das Bachsche Werk war allerdings durch starken Pedaleinsatz akustisch übersagen und entbehrte so der klaren Profillinien.

Walter Clages

Lieder-Abend Gertrud Tiede-Lategahn

Die Union von 1801“ stellte am Sonntag ihrem Hörerkreis in Gertrud Tiede-Lategahn eine Altistin vor, die durch ihre gewiegte Gesangskultur, Intelligenz und künstlerische Darstellung geradezu Aufsehen (dieses etwas „sensationelle“ Wort ist hier wirklich am Platze) erregte.

Gertrud Tiede-Lategahn, die übrigens eine Bremerin ist und vor einiger Zeit hier in der Missa solemnis die Altpartie sang, wartete mit einer ihrer besonderen Begabung liegenden hochqualifizierten Vortragsfolge von Beethoven, Brahms, Wolf und Emil Mattiesen auf. Ihre Liedwahl bevorzugte solche mit getragenem, herbem Charakter mit nur leichten dramatischen Einschlägen. Daran konnte die ausgereifte volle dunkle Altstimme sich in schönster Egalität, besonders bei den dynamischen Gegensätzlichkeiten demonstrieren. Ueberall sprach der Ton leicht an, wurde in der Intonierung nie überzogen (was bei der Altstin das heikelste Kapitel sonst ist), und die großen Gesangsbögen „klangen“ in schöner Ebenmäßigkeit. Die Stärke der Sängerin ist ihre umfangreiche ernstebige Mittellage, die von einer strahlenden Höhe gekrönt ist; die nicht so voluminöse Tiefe ist klug angepaßt.

Die vier Schlußlieder von Emil Mattiesen, einem Deutschbalten, ergaben eine Fülle interessanter kompositorischer Wendungen. Im Klavierpart der Begleitung gemahnen sie an Hugo Wolf, jedoch ist die Kantilene weitgehend aufgelöst. Jedenfalls waren diese Lieder eine mehr als nur dankbare Angelegenheit für den Hörer wie die Sängerin, wobei die Vertonungen der Nietzsche-Verse („Venedig“) und der von Riccarda Huch („Heimatlos“) besonders eindrucksvoll sich erwiesen. — Die Künstlerin hatte in Conrad Hannß am Flügel einen Begleiter von ungewöhnlicher Feinfühligkeit, der die Sängerin unermüdlich wirkungsvoll herausstellte.

Walter Clages

Orgel-Konzert Käte van Tricht

Die Reihe der Bachveranstaltungen dieses Konzertwinters: Seemanns Bach-Sutin und Parkinsonfluß, Wilhelm Kempffs Bach-Klavierabend, die Aufführung des Bachschen Weihnachtsoratoriums in der Pfingstkirche durch Bach-Motetten von Lieschen Donchor — erfuhr durch das ausschließlich Joh. Seb. Bach gewidmete Orgel-Konzert Käte van Trichts eine willkommene Abrundung und Vertiefung. Denn es zeigte den großen Thomaskantor Hallelujah und wollend in seiner lyrischen Domäne auf der Königin der Instrumente, der Orgel, und verkörperte damit die Bachtradition in Vollendung. Die andere Musik Bachs mag uns noch so vollendet und großartig erscheinen, irgendwie und irgendwo ist sie doch gegenständig bestehaftet; denn Bachs musikalischer Geist dachte sozusagen „orgelmäßig“. Bachs musikalisches Gefühl war an die Orgel gebunden. Ganz gewiß, ob es der gotische Bach in seiner Formenstrenge oder der barocke in seiner gigantischen sprudelnden Ideenfülle ist.

Käte van Tricht hatte ihr Bach-Programm groß angelegt. Es spannte den Bogen von dem Orgelkonzert nach Vivaldi bis zur himmelstürmenden Toccata und Fuge, dazwischen lagen formele Kostbarkeiten wie eine Trio-Sonate, das Präludium und Fuge in G-Moll und die Pastorale in F-Dur. Die Künstlerin bewies mit der Interpretation dieser anspruchsvollen Werke wieder ihre umfassende gediegene Musikalität. In der Manuall- und Pedaltechnik schaltete sie mit sicherer Beherrschung und zeigte sich in der Registerwahl als begnadet feinfühlig wahrende Klangformerin. Ihr Konzert, ein gehaltvoller Schlußakkord der Bachveranstaltungen dieses Konzertwinters, war dem zahlreich erschienenen Publikum so eine echt sonntägliche Feierstunde.

Maria Clages

Von der Zweigstelle Lemberg des Instituts für Deutsche Ostarbeit ist eine siedlungsländliche Gemeinschaftsarbeit in Angriff genommen, die von den Sektionen Landeskunde sowie Massen- und Volkstumsforschung gemeinsam mit dem Referenten für Rechts- und Verfassungsgeschichte sowie der Sektion Geschichte und Vorgeschichte durchgeführt wird. Ziel dieser Arbeit ist die Erstellung eines tiefenscharfen Bildes vom historischen Gang und gegenwärtigen Zustand der Besiedlung deslizien, wobei der Charakter dieses Landes als Brücke zwischen West und Ost eindringlich zutage treten wird.